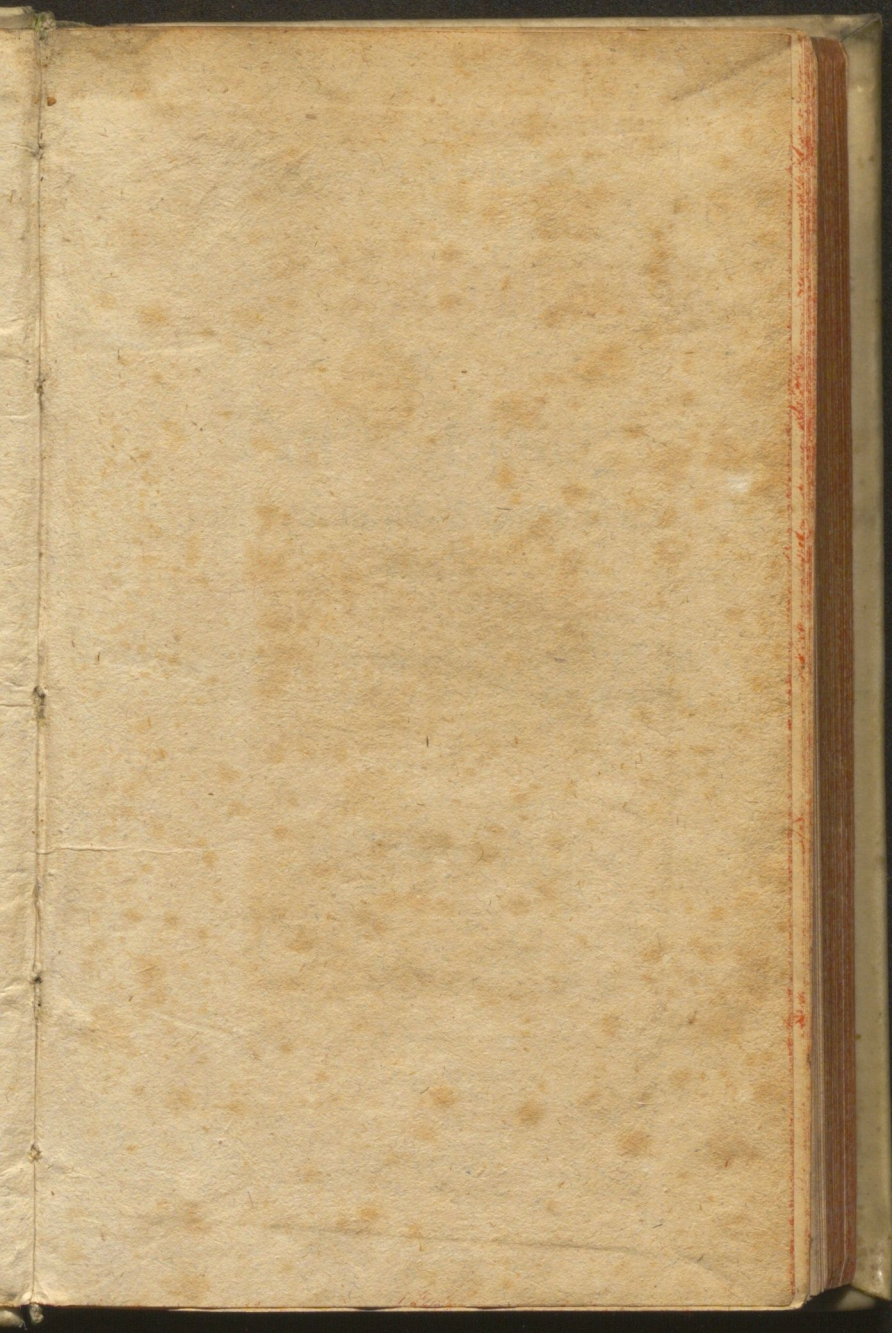


N^o. 23.







Joh. Jacob Nambachs,

Der heil. Schrift Prof. Ord.
zu Halle,

Tubel-Betrachtung

Über

Den 29. Psalm;

Samt einem ins Teutsche über-
setzten

Pfingst-Programmate

Von dem Geiste der Kraft, und der Liebe
und der Zucht, der auf den Bekennern des Ev-
angelii zu Augsburg geruhet.



H A L L E,
In Verlegung des Waisenhauses,
M DCC XXX.

KÖN. PR. FR.
UNIVERS.
ZV HALLÉ.





Heil und Segen

Aus

Der Güte JESU Christi.

Beliebter Leser.

Die Evangelische Kirche hat in diesem Jahr am 25. Junii das sonderbare Vergnügen gehabt, das hundertjährige Andencken desselben Tages feyerlich zu begehen, an welchem ihr Glaubens- Bekenntniß vor einer hohen und ansehnlichen Versammlung öffentlich abgelesen, übergeben, und nachgehends ins Reichs- Archiv be- gelegt worden. So wenig sie aber das vorige Jubel- Fest vor dreyzehn Jah-
A 2 ren

Vorrede.

ren zu Ehren der Person Lutheri gefeyert, oder den Zweck gehabt, dieselbe durch abgöttische Ehren-Bezeugungen zu erheben; so wenig ist an diesem Jubel-Fest ihre Absicht dahin gegangen, die hohen Häupter, welche die Augsburgische Confession übergeben und unterschrieben haben, zu vergöttern, und ihnen, zum Nachtheil der Ehre Gottes, den Ruhm dieser Handlung zuzuschreiben: sondern sie hat sich an beyden Festen danckbarlich erinnert der unschätzbaren Wohlthaten, welche ihr GOTT theils durch den Dienst Lutheri, theils durch den Beytritt hoher Fürsten und Reichs-Stände erzeiget; die es aber selbst für eine besondre göttliche Wohlthat geachtet, bey den verworrenen Umständen derselben Zeiten des Raths und Gebetes Lutheri zu geniessen, der aus Coburg aus durch seine Briefe in alle Religions-Handlungen der Evangelischen Häupter mit eingeklossen, und dieselben in der That dirigiret; folglich es gar nicht um die Evangelische Kirche verdienet hat, mit un-
güti-

Vorrede.

gütigen und verächtlichen Urtheilen be-
leget, und dieser und jener fleischlichen
Absichten (die seine Ankläger viel-
leicht in ihrem eigenen Busen gefunden,
und ihn daher nach ihrer Elle gemessen
haben mögen) beschuldiget zu werden.

Wir wissen wohl, daß Lutherus ein
Mensch, und kein Engel gewesen, wie
er sich denn selbst nie von menschlichen
Fehlern frey gesprochen: aber bey dem
allen hat er mehr Glaubens-Kraft und
Redlichkeit, mehr wahre Tugend und
Verdienste besessen, als viele haben mö-
gen, die ihre Fersen gegen ihn aufgehoben.
Gewiß es zeiget von einer schlechten
Dankbarkeit gegen GOTT, (der seiner
unterdrückten Kirche durch dieses Werk-
zeug eine Hülfe wiederfahren lassen, die
in den vorigen Zeiten alle Gewaltigen
mit allen ihren Rechts-Gelehrten nicht
hatten zu Stande bringen können) wenn
man die Tugenden Lutheri verschweiget
oder verkleinert, seine Schwachheiten
und Fehlritte aber höhnisch beschreibet,
und nach der Länge erzehlet; da man
hingegen an den Feinden des Evangelii
A 3 viel

Vorrede.

viel Böses übersiehet, und solches mit ungegründeten und geschminckten Lob-Sprüchen zudecket.

Doch **J**esus **C**hristus muß in seinen Knechten der Welt noch immerdar zum Anstoß und Uergerniß gereichen, und es ist ein gerechtes Gericht **G**ottes über diejenige, welche die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, daß sie bey den Fehlern der Personen, wie die Fliegen bey den Schwären, sich aufhalten, durch lieblose Urtheile ihr eigen Urtheil vergrößern, und sich darüber an **G**ottes Werck und Sache schwerlich versündigen.

Wohlgesinnete und bescheidene Gemüther, die durch die Erkenntniß ihrer eigenen Fehler überzeuget werden, daß Fehlen und Straucheln menschlich sey, lassen die Unvollkommenheit der Werckzeuge keines weges die Sache selbst entgelten. Sie wissen, daß auch den besten Wercken, wegen Gebrechlichkeit der menschlichen Natur, viel mangelhaftes anhänge, und tragen daher billig Bedencken, dasjenige, was **G**OTT einmal zugeg

Vorrede.

zugedeckt und vergeben hat, wieder aufzudecken, und auf eine gehäßige Art Schau zu tragen. Sie folgen vielmehr dem Sem und Japhet, welche den Segen ererbten; da Ham, der sich an seines Vaters Blöße gekitzelt, mit einem Brandmahl des Fluches bezeichnet wurde, 1 B. Mos. 9, 21-27.

Gelobet aber sey der gütige GOTT, der sich nicht an der Menschen Undankbarkeit kehret; sondern der die theure Beylage seines Evangelii, samt der edlen Gewissens-Freyheit, und andern Früchten der gesegneten Reformation, bis auf diese Stunde in unsrer Kirche erhalten. Billig ist er darüber in diesem Jahr besonders gepriesen worden. Billig aber haben auch rechtschaffene Lehrer diese Gelegenheit ergriffen, ihren Zuhörern zu zeigen, wie man diese Wohlthaten Gottes recht erkennen, und dem Evangelio würdiglich wandeln müsse.

Ich habe zwar an dem verfloffenen Jubel-Fest das Wort des HERRN in Halle nicht verkündigen können, weil meine durch mancherley Umstände sehr

Vorrede.

geschwächte Gesundheit mich um dieselbe Zeit nöthiate, auf eine kurze Veränderung und Erholung zu denken, und mich einer Cur, die Gott auch nicht ungesegnet gelassen hat, zu bedienen. Weil ich aber dennoch mich nicht überwinden können, an diesem Tage gänzlich zu schweigen; so habe in der Hoch-Gräßlichen Hof-Capelle zu Wernigerode, auf gnädiges Verlangen, einen öffentlichen Vortrag über den 29 Ps. gethan, und die versamlete Gemeine zur heiligen Beobachtung der Pflichten desselben Tages, nach der Gnade und Kraft, die der Herr dargereicht, zu erwecken gesucht. Da nun unterschiedene Freunde theils mündlich, theils schriftlich, zu erkennen gegeben, daß sie einigen Beitrag zu dem Jubilao von mir erwarteten: so habe dasjenige, was ich etwa damals vorgetragen zu haben mich noch erinnern können, zu Papier bringen, etwas erweitern, und also dem Druck übergeben wollen.

Weil mir über dieses am Pfingst-Fest, welches vor dem Jubilao hergegangen, aufgetragen worden war, das gewöhn-

Vorrede.

gewöhnliche Fest-*Programma* im Namen der Universität zu verfertigen; so hab ich meine Gedanken dabey auf die Umstände der Zeit gerichtet, und aus der Historie des Augsburgerischen Reichs-Tages gezeiget, wie der Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht auf den gottseligen Bekennern des Evangelii geruhet: welche kleine Schrift ins Teutsche übersezet, und dieser Betrachtung mit beygefüget worden.

Der Herr lasse denn auch diese wenige Blätter, gleich wie das vor einigen Tagen edirte Jubel-*Zeugniß* unsers werthen Herrn Past. Freylinghausen, zu vieler Leser Erweckung gesegnet seyn, um seines Namens willen. Halle, den 30. Sept. 1730.

Johann Jacob Kambach.

A 5

Hei





Heiliger Gott, wir kommen billig mit Loben und Danken vor dein Angesicht, da du uns den Tag erleben lassen, an welchem vor zweyhundert Jahren die Wahrheit des Evangelii durch deine sonderbare Regierung von denen Grossen dieser Welt vor denen Grossen dieser Welt öffentlich bekennet worden. Wir preisen dich für das erwünschte Heil, das du dadurch deiner Evangelischen Kirche zugewendet, für die herrliche Hülfe, die du den Bekennern deiner Wahrheit in dem Angesicht ihrer Widerwärtigen erwiesen, und für alle Früchte und Wirkungen solcher deiner Hülfe, die wir bis auf diesen Tag davon genossen haben. Unser Hertz freuet sich darüber, und unser Mund fließet von Lob, und Danck-Liedern über,

über, daß du dich nicht nur unsrer
 Vor-Eltern erbarmet, und sie aus
 der langen Finsterniß an das helle
 Licht deiner Wahrheit hervor ge-
 führet; sondern daß du auch uns in
 diesem Licht noch wandeln, und uns
 in dem Glantz deines Antlitzes jauch-
 zen lässest. Ach reinige, reinige un-
 sre Freude von allen Schlacken des
 Fleisches, und führe uns dabey in
 eine sorgfältige Prüfung, wie wir
 bisher mit der theuren Beylage dei-
 nes Evangelii umgegangen, und
 wie wir das Licht gebrauchet haben,
 das du unter uns aufgestecket; da-
 mit wir theils über unsrer Undanck-
 barkeit und Nachlässigkeit heilsam-
 lich beschämet, theils zu einem neu-
 en Ernst, im Licht zu wandeln, er-
 wecket werden. Segne dazu, o
 HErr, auch die vorhabende Hand-
 lung deines Wortes, und laß unser
 Hertz und Gewissen durch deine
 Stimme erregt werden, um dei-
 nes herrlichen Namens willen, A-
 men.

Der



Der XXIX. Psalm.

Bringet her dem HERRN,
ihr Gewaltigen: bringet her dem HERRN Ehre und Stärcke. 2. Bringet dem HERRN Ehre seines Namens; betet an den HERRN im heiligen Schmuck. 3. Die Stimme des HERRN gehet auf den Wassern; der GOTT der Ehren donnert; der HERR auf grossen Wassern. 4. Die Stimme des HERRN gehet mit Macht; die Stimme des HERRN gehet herrlich. 5. Die Stimme des HERRN zerbricht die Cedern;

Cedern; der HErr zerbricht
die Cedern im Libanon, 6.
Und machet sie löcken wie
ein Kalb; Libanon und Si-
rion, wie ein junges Ein-
horn. 7. Die Stimme
des HErrn häuet wie Feuer-
Flammen. 8. Die Stim-
me des HErrn erreget die
Wüste; die Stimme des
HErrn erreget die Wüste
Kades. 9. Die Stimme
des HErrn erreget die Hin-
den, und entblößet die Wäl-
der; und in seinem Tempel
wird ihm iederman Ehre sa-
gen. 10. Der HErr sitzet
eine

eine Sündfluth anzurichten; und der HERR bleibet ein König in Ewigkeit. II. Der HERR wird seinem Volck Kraft geben; der HERR wird sein Volck segnen mit Frieden.

In diesem Psalm wird die Herrlichkeit Jesu Christi und seines Evangelii besungen, und die Großen und Gewaltigen dieser Welt mit nachdrücklichen Bewegungs-Gründen eingeladen, diese Herrlichkeit des Königes aller Könige zu erkennen, seine Majestät zu verehren, und seinem Evangelio gehorsam zu werden.

Es bestehet demnach dieser Psalm aus zwey Theilen. In dem ersten ist eine Ermahnung an die Mächtigen dieser Welt enthalten, in welcher sie von dem

dem heiligen Geiste aufgefördert werden, Jesum Christum für ihren HERRN zu erkennen, und ihn unterthänigst anzubeten, v. 1. 2. In dem andern Theil werden vier Bewegungs-Gründe erzehlet, dadurch sie zu solcher Anbetung Jesu Christi bewogen werden sollen, v. 3. II. Wir wollen dann zuförderst den wahren Verstand dieses herrlichen Liedes untersuchen; darauf dessen Erfüllung theils in dem Anfange des neuen Testaments, theils in den Zeiten der gesegneten Reformation bemercken; und uns endlich dessen Inhalt, nach der Absicht des gegenwärtigen Jubel-Festes, zu Nutz zu machen trachten. Der HERR gebe, daß es zur reichen Erbauung unsrer Seele geschehe!

Erster Theil.

Was den ersten Theil betrifft, nemlich die Ermahnung des heiligen Geistes an die Mächtigen dieser Welt, so lautet dieselbe also: Bringet her dem HERRN, ihr Gewaltigen,
brin-

bringet her dem HErrn Ehr und Stärcke. Bringet dem HErrn Ehre seines Namens. Betet an den HErrn im heiligen Schmuck.

Es werden also angedet die Gewaltigen, oder eigentlich die Kinder der Mächtigen. So nennet der heilige Geist die Regenten dieser Welt, welche meistentheils ihre Macht und Herrschaft von ihren Vorfahren geerbet, und auf den Thronen ihrer Voreltern über Land und Leute regieren. Man muß aber nicht meinen, als ob ihre Bürger und Unterthanen ausgeschlossen würden; (denn eben diese Pflichten werden auch Psal. 96, 7. 8. insgemein allen Völkern vorgeschrieben) sondern es werden nur darum die Obrigkeiten ins besondere angedet, weil dieselben durch ihre Befehle und hohe Verordnungen das Gute in ihrem Lande entweder hindern oder befördern können, und weil sich die Unterthanen gemeiniglich nach dem Exempel ihrer Fürsten zu richten, und denselben zu folgen pflegen.

Diesen Gewaltigen nun läset der heilige Geist drey besondere Pflichten vorlegen.

I. Die

I. Die erste Pflicht heist: Bringet her, oder gebet dem HERRN Ehre und Stärcke. Durch den HERRN oder Jehovahm wird hier zwar der ganze dreyeinige GOTT, ins besondere aber der Sohn Gottes verstanden, wie aus dem 10. Vers erhellet, da es heist: Der HERR bleibt ein König in Ewigkeit. Dieses ist eine gewöhnliche Beschreibung des Messia, welchen der Vater, nach vollendetem Werk der Erlösung, zum Könige über die erlöseten Menschen erhöhet, Apost. 2, 36. c. 10, 36. welchem er Gewalt, Ehre und Reich gegeben, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollen; eine Gewalt, die ewig ist, und nicht vergehet, und ein Königreich, das kein Ende nimmet, Dan. 7, 14. vergl. 2 B. Mos. 15, 18. Psal. 45, 7. Psal. 93, 1. 2. Luc. 1, 33. Diesem höchsten Könige, den alle ehren sollen, wie sie den Vater ehren, Joh. 5, 23. sollen nun auch ins besondere die Könige und Gewaltigen der Welt Ehre und Stärcke geben, das ist, seine erhabne Majestät und unüberwindliche Allmacht gläubig und

B

de



demüthig erkennen, und durch eine aufrichtige Bekentniß ihm allein allen Ruhm zuschreiben. Insgemein gaben die Kinder der Mächtigen Ehre und Stärke theils ihren elenden Götzen, die sie als Beschützer ihrer Königreiche verehrten, theils ihrer Staats-Klugheit, die sie aus langer Erfahrung erlanget, theils ihren Waffen und Armeen, mit welchen sie ihre Reiche beschützten, und andre unter ihre Vormäsigkeit brachten. Nun aber werden sie aufgefordert, Ehre und Macht nicht mehr ihren Götzen, nicht mehr ihrer Klugheit im Regieren, nicht mehr ihren Krieges-Heeren und der Tapferkeit ihrer Helden; sondern Jesu Christo zu geben, demselben die bisher versagte Anbetung zu erweisen, und mit jenen Aeltesten in der eriumphirenden Kirche anzustimmen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre und Preis, und Lob. Offenb. 5, 8. 12.

2. Die andre Pflicht der Gewaltigen
gen

gen heißt: Bringet her dem **H**Erren
Ehre seines Namens. Der Name
Gottes sind dieselben Vollkommenhei-
ten seines Wesens, die ihn derjenigen
Ehre und Hochachtung, welche ihm alle
vernünftige Creaturen schuldig sind,
würdig machen, insonderheit seine un-
endliche Allmacht, Weisheit, Liebe, Hei-
ligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, die
er am herrlichsten in dem Reich der Gna-
den offenbaret. Von diesem Namen
Gottes sagt David Psal. 8, 2. daß er
zur Zeit des neuen Testaments in allen
Landen herrlich seyn werde, so daß die
Menschen die in Christo Jesu und in
dem Werk seiner Erlösung geoffenbar-
ten Vollkommenheiten der Gottheit, als
groß, herrlich und vortreflich erkennen,
demüthig verehren, bewundern, loben
und anbeten würden. Und eben das
ist, was der heilige Geist hier besonders
auch von den Gewaltigen verlangt,
wenn er sie anredet: Bringet her dem
HErren Ehre seines Namens, das ist,
Erweist ihm eine solche Ehre, die seinem
großen Namen würdig und anständig ist,

wie es die Vollkommenheiten seines Wesens, und die Herrlichkeit seiner Werke erfordert.

3. Die dritte Pflicht heißt: Betet an den HErrn im heiligen Schmuck, oder in dem herrlichen Schmuck der Heiligkeit. Mit diesen Worten wird erfordert, daß die Gewaltigen, die sich sonst von ihren Unterthanen anbeten und verehren lassen, sich nun aufs tiefste vor dem Sohn Gottes demüthigen, vor seiner unendlichen Majestät sich beugen, und sich derselben unterwerfen sollen; und zwar nicht aus Zwang und knechtischer Furcht, nicht mit einem falschen, heuchlerischen und profanen Gemüth, welches die Religion nur zu einem Deck-Mantel der Staats-Absichten mißbraucht, sondern mit heiligem Schmuck, wie wie es auch Ps. 110, 3. heißt: Nach deinem Siege wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck. Und Ps. 96, 10. Betet an den HErrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt. Denn weil Heiligkeit die Zierde seines Hauses ist, Psal.

23, 5. so will er auch in keinem andern Schmuck, als in dem Schmuck einer unverfälschten Heiligkeit, bedienet werden. Dieser heilige Schmuck ist entgegen gesetzt der sichtbaren Pracht der Gewaltigen, da sie sich mit Gold und Edel-Steinen schmücken, wenn sie von ihren Unterthanen sich verehren lassen; da sie hingegen, in Ansehung dieses Königes, sich mit Glaube, Liebe, Heiligkeit und andern göttlichen Tugenden kleiden und schmücken sollen: welches aber freysich eine gar grosse Veränderung des Herzens und Sinnes voraus setzet.

Anderer Theil.

Der andere Theil des Psalmes fasset die Bewegungs-Gründe in sich, welche die Kinder der Mächtigen zu dieser Verehrung **IESU CHRISTI** erwecken sollen. Es sind dieselben hergenommen

- I. Von der Beschaffenheit und den Wirkungen seiner majestätischen Stimme, v. 3-9.

B 3

2. Von

2. Von den Gerichten, die er über die Verächter seiner Stimme führet, v. 10.
3. Von der Beständigkeit seines Reichs, v. 10.
4. Von dem Guten, daß er in solchem Reich seinen Unterthanen zu geniessen giebt, v. 11.

I. Der erste Bewegungs-Grund ist also hergenommen von der Beschaffenheit der Stimme Jesu Christi und den wunderbaren Wirkungen derselben unter Juden und Heiden. Davon heißt es v. 3. Die Stimme des Herrn gehet auf den Wassern, der Gott der Ehren donnert &c.

Da in einigen Orten der heiligen Schrift der Donner die Stimme des Herrn genennet wird, als 1 B. Mos. 38. 2 B. Mos. 9, 23. 28. c. 19, 16. 1 Sam. 7, 10. so haben einige auch an diesem Orte den natürlichen Donner verstehen wollen, und haben gemeynet, daß der heilige Geist einen Bewegungs-Grund, die Gewaltigen zur Ehrerbietigkeit gegen Gott

zu bewegen, hernehme von der grossen Majestät Gottes, die aus den Donner-
Wettern hervor leuchtet; vergl. Hiob
37, 2. u. folg. Allein, da hier nicht ei-
gentlich von dem Reiche der Natur ge-
handelt wird, sondern von dem Reich der
Gnaden, welches Jesus Christus durch
sein Wort auf Erden gegründet, und
darüber ihn der himmlische Vater zum
Könige erkläret hat: so ist vielmehr durch
die Stimme des HErrn, das kräftige
Wort Jesu Christi zu verstehen, und
zwar theils das Wort seines mächtigen
Befehls, dadurch er in der Regierung
seines Reichs alle Dinge ausführen kan,
und dadurch er, bey Strafe des ewigen
Todes, alle Menschen, vom höchsten bis
auf den niedrigsten, zum Gehorsam ver-
pflichtet; theils die Stimme seiner süßen
Verheissungen, darin er uns den gan-
gen Schatz seines Verdienstes und alle
erworbene Gnade und Seligkeit anbie-
tet. Die Stimme seines Befehls er-
schallet insonderheit im Gesetz, welches
er selbst unter Donnern und Blitzen auf
dem Berge Sinai gegeben; die Stimme

seiner Verheissungen wird insonderheit in seinem erfreulichen Evangelio gehört. Es kan aber gar wohl seyn, daß David bey einem gewaltigen Donner- Wetter, welches mit einem starcken Sturm- Winde, der die Bäume zerbrochen, und mit der Wurzel ausgerissen, verknüpft gewesen, Gelegenheit zu dieser Betrachtung genommen, und sich, aus Antrieb des heiligen Geistes, von dem natürlichen Donner in die Erwegung der majestätischen Stimme Jesu Christi, die im Gesag und Evangelio erschallet, aufgeschwungen; wie er also auch Psal. 8. und 19. aus dem Reich der Natur ins Reich der Gnaden mit seinen Gedanken übergegangen. Und so würde er uns zugleich ein Exempel gegeben haben, wie wir bey solchen Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes im Reich der Natur nicht knechtisch zittern, sondern vielmehr an denselben Anlaß zu heiligen Gedanken und guten Betrachtungen nehmen sollen.

Es wird nun aber diese Stimme des HErrn hier beschrieben, theils als eine
weit

weit ausgebreitete, theils als eine mächtige und nachdrückliche Stimme.

Als eine weit ausgebreitete und allgemeine Stimme, wird sie v. 3. mit diesen Worten vorgestellt: Die Stimme des HERRN gehet auf den Wassern. Der GOTT der Ehren donnert, der HERR auf grossen Wassern. Die Stimme des HERRN ist, wie schon angezeigt worden, das Wort sowol des Gesetzes, als insonderheit des Evangelii, welches das Zeugniß des Dreyeinigen GOTTES von dem Wege zur Seligkeit in sich faffet; wie denn auch hier nicht undeutlich aller drey Zeugen Meldung geschieht. Denn es heist

I) Die Stimme des HERRN gehet auf oder über den Wassern. Dadurch kan man am füglichsten die Stimme des Vaters verstehen, da er von seinem Sohne gezeuget. Diese Stimme ist so gar auch über dem natürlichen Wasser des Jordans deutlich und vernehmlich gehöret worden, da der Vater vom Himmel herab rief: **Dies ist mein lieber**
Sohn,
B. 5

Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17. Doch, nach der verblühten Schreib-Art der Propheten, werden durch die Wasser die grossen Versammlungen der Völcker in den Königreichen, Ländern und Städten verstanden; wie es also Offenb. Joh. 17, 15. heisst: Die Wasser, die du gesehen hast, sind Völcker und Schaaren, und Heiden und Sprachen. Wenn es demnach heisst: Die Stimme des HErrn gehet auf den Wassern; so wird damit angezeigt, daß das Zeugniß des Vaters von seinem Sohn im Evangelio unter vielen Völkern gehöret werden würde. Denn es ist ja der Schall des Evangelii in alle Lande ausgegangen, Rom. 10, 18.

2) Der Gott der Ehren donnert, oder hat gedonnert. Dieser Gott der Ehren ist insonderheit der hochgelobte Sohn Gottes, der König der Ehren Psal. 24, 7. 8. der Herr der Herrlichkeit, I Cor. 2, 8. dem die Gewaltigen Ehre bringen sollen, v. I. Dieser hat gedonnert nicht nur ehemals in der Schö-

Schöpfung, da er durch die Stimme seines Donners die Wasser zurück trieb, die Erde trocken zu machen, Psal. 104, 6. 7. sondern auch nachgehends, da er in angenommener Menschheit sein prophetisches Lehr-Amt verrichtete, da er theils selbst in eigner Person seine Stimme erhob, Matth. 5, 2. c. 7, 29. Joh. 7, 37. ic. theils nachgehends durch seine Apostel, (davon zwey besonders den Namen der Donner-Kinder führten Marc. 3, 17.) solches fortgesetzt.

3) Der **HERR** ist auf grossen Wassern. Hierdurch mag man den dritten Zeugen, nemlich den heiligen Geist, verstehen, welcher, wie er im Anfange der Schöpfung auf den Wassern der grossen Tiefe geschwebet, 1 B. Mos. 1, 2. also nachgehends auch über den wütenden und wallenden Wassern des Heidenthums seine Gegenwart und Wirkung geoffenbaret, nachdem er die Apostel Jesu Christi mit Kraft und Freudigkeit angezogen, und sie tüchtig gemacht hinzugehen in alle Welt, und unter allen Völkern auszurufen, daß **JESUS** der **HERR**

Herr sey, und daß man Buße thun und an ihn glauben müsse, wenn man an der Seligkeit seines Reiches Antheil haben wolle. So hat sich also die Stimme des Herrn unter allen Himmeln ausgebreitet.

Sie wird aber nun auch ferner als eine mächtige und nachdrückliche Stimme beschrieben. Davon heißt es v. 4. überhaupt also: Die Stimme des Herrn gehet mit Macht, die Stimme des Herrn gehet herrlich. Es wird hier der Stimme Gottes 1) eine Macht bengelegt. Das Gesetz hat eine Macht das Gewissen zu rühren, die Sünde zu entdecken, den Zorn Gottes zu offenbaren, den Sünder zu demüthigen, und seinen Stolz nieder zu schlagen. Das Evangelium aber hat eine Macht, das Gewissen zu beruhigen, die Seele zu trösten, und den erschrockenen Sünder aufzurichten, und ist also eine Kraft Gottes zur Seligkeit allen, die daran glauben, Rom. I, 16. Es wird der Stimme Gottes 2) eine Herrlichkeit und Majestät bengelegt, indem
 sowol

sowol das Amt, das die Verdammniß prediget, als das Amt, das den Geist giebt, seine Klarheit hat, ob wol das Evangelium an lieblicher Klarheit das Gesetz weit übertrifft, 2 Cor. 3. Gleichwie es auch mit einem solchen Glanz unzehliger Wunderwerke umgeben ist, der bey allen aufmerksamen Gemüthern Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen dasselbe erwecket.

Insonderheit aber wird hier vorgestellt wie die Stimme des Sohnes Gottes ihre herrliche Macht theils an dem Judenthum, theils an dem Heidenthum beweisen werde.

Das Judenthum hat die Macht der Stimme Jesu Christi zuerst erfahren. Den Juden wurde das Evangelium zuerst verkündigt, und alle, die demselben gehorsam wurden, die wurden dadurch selig verändert und bekehret, Apost. 2, 41. c. 4, 4. c. 5, 14. Die Widerspenstigen aber mußten die Kraft der Stimme Jesu Christi mit ihrem grossen Schaden empfinden; welches in unserm Psalm mit hohen und verblühten Worten also
aus,

ausgedrucket wird: Die Stimme des HErrn zerbricht die Cedern, der HErr zerbricht die Cedern in Libanon. Und machet sie löcken, wie ein Kalb, Libanon und Sirion, wie ein junges Einhorn! Die Stimme des HErrn häuet wie Feuer-Flammen.

Der Berg Libanon, der in der mitternächtigen Gegend des gelobten Landes lag, ist in den Propheten ein Bild der Jüdischen Kirche, Esa. 29, 17. gleichwie auch der Berg Sirion, oder Hermon, welcher an den Libanon grenzte. 5 B. Mos. 3, 8. 9. Die hohen und starken Cedern, die auf diesen Gebürgen wuchsen, stellen vor die Regenten des Jüdischen Volks, ihre Aeltesten, Hohenpriester und Schriftgelehrten, die sich durch ihr Ansehen, Klugheit und Gelehrsamkeit vor dem übrigen Volk hervor thaten, Esa. 2, 12. 13. Die Zerbrechung dieser Cedern kan nichts anders bedeuten, als die Schwächung des Ansehens und die Aufhebung der Macht, welche die Obersten und Gelehrten des Jüdischen Volks zur Verhinderung des

Kri-

Reiches **JESU CHRISTI** und zur Hemmung seines Evangelii mißbrauchten. Wenn es demnach hier heist: die Stimme des **HERN** zerbricht die Cedern auf dem Libanon; so ist zwar die Redens-Art hergenommen von einem schrecklichen Ungewitter, welchem zuwiderstehen auch selbst die starcken Cedern zu schwach sind, und daher entweder mit der Wurzel ausgerissen, oder, weil sie sich nicht beugen wollen, zerbrochen werden; der Verstand der Worte aber ist dieser: Die Stimme **Jesu Christi** habe die Vornehmen und Gewaltigen des Jüdischen Volks bereits abgesetzt, ihren Hochmuth erniedriget, ihre Vorzüge in den Staub gelegt, ihren Tempel, der aus Cedern gebauet war, eingeäschert, ihre Republic zerstöret; daran solten sich die Kinder der Mächtigen unter den Heiden spiegeln, und daraus erkennen, daß der zur Rechten **Gottes** erhöhete **Jesus** Macht habe, auch sie zu verderben, ihre Macht zu zerbrechen, und ihre Königreiche zu verwüsten, wo sie sich seinem Evangelio, wie die Jüden gethan, feindselig

selig wiedersetzen, und ihm keine Herberge in ihren Königreichen verstatten wolten.

Wenn es ferner v. 6. heißt: Und macht sie, nemlich die Cedern, löcken, oder in die Höhe springen, wie ein muthwilliges munters Kalb, Jer. 31, 18. ja nicht nur die Cedern Libanons, sondern auch den Libanon und Sirion selbst macht sie springen, wie ein junges Einhorn, oder Nasenhorn, das in seiner Jugend den muthwilligen Kälbern nachahmet: so wird damit angezeigt, daß die Stimme Jesu Christi nicht nur die Gewaltigen des Jüdischen Volchs erniedriget, sondern auch das Volck selbst für verwerflich erkläret, es von seiner Stelle beweget, aus seinem Lande hinweggeführt, und in die Königreiche der Heiden zerstreuet habe.

Wenn endlich hinzugesetzt wird v. 7. Die Stimme des Herrn häuet, wie Feuer-Flammen, so mögen wir damit vergleichen die Worte Johannis des Täufers Luc. 3, 9. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abge-

abgehauen, und ins Feuer geworfen. Denn nachdem der Sohn Gottes lange genug vergeblich an dem unfruchtbaren Stamm des Jüdischen Volks gearbeitet, so erging endlich der Befehl: Hau ihn ab, was hindert er das Land! Luc. 13, 7. Hatten sie durch die Stimme Christi und seiner Apostel, die durchdringender war, als kein Feuer, nicht wollen ihre Schlacken abschmelzen, noch sich durch dieselbe reinigen, und zur Liebe Gottes entzünden lassen; so schickte er endlich sein Heer aus, und zündete ihre Stadt an, Matth. 22, 7. Und so ging das Feuer an durch seinen Zorn, und verzehrte das Land mit seinem Gewächse, und verbrannte die Grund-Feste der Berge, 5 B. Mos. 32, 22. Also hat sich die Stimme des HERRN an dem Judenthum mächtig erwiesen.

Sie hat aber nicht geringere Proben ihrer unüberwindlichen Macht an dem Heidenthum abgelegt, welche v. 8. 9. 10. beschrieben werden. Davon heißt

I) Die Stimme des HERRN
 C erre



erreget die Wüste, oder wird die Wüste bebend machen. Die Wüste ist hier dem fruchtbaren und lustigen Libanon entgegen gesetzt. Vergl. Esa. 35, 1. 2. Wie nun der Libanon ein Bild des Judenthums ist, so ist die Wüste hingegen ein Bild des Heidenthums, wo keine Früchte des Geistes und der Gerechtigkeit wuchsen, und wo eine Menge wilder, unbändiger und zum theil räuberischer Völker, wie Bären, Löwen und andre wilde Thiere, unter einander lebten. Wenn nun hier gesagt wird, daß diese Wüste durch die Stimme Jesu Christi bebend gemacht und erregt werden solle; so wird damit gesehen auf die grossen Bewegungen der Gemüther, welche hin und wieder entstuden, wo die Lehre Jesu Christi unter den Heiden verkündigt wurde, da einige zur gläubigen Annehmung Jesu Christi, andre aber zum Grimm und Erbitterung gegen die Boten des Friedens dadurch bewegt wurden. Insonderheit wird hier die Wüste Kades genennet, welche zwischen Egypten und dem

daß die Hinden oder Hirschkühe gebären, und Junge setzen. Es merken die Natur-Kundiger an, daß kein Thier in den Morgenländern seine Jungen beschwerlicher gebäre, als eine Hirsch-Kuh; darauf auch Hiob 39, 3. gezelet zu werden scheint: da es von ihnen heißt: Sie beugen sich, wenn sie gebären, und reißen sich, und lassen aus ihre Jungen, oder eigentlich, ihre Schmerzen. Daher können diese Thiere solche Menschen abbilden, die eine schwere Wiedergeburt haben, und mit denen es, wegen vieler Hindernissen, sonderlich auch wegen einer langen Gewohnheit im Sündigen, sehr hart hält, ehe der neue Mensch bey ihnen zur Welt geboren wird. Allein hier wird gesagt, daß die Stimme des HERRN alles, was bisher unmöglich geschienen, möglich machen werde, und daß durch das gesegnete Evangelium von Jesu Christo ihre Befehrung glücklich befördert, folglich Christo viele Kinder auch unter den verderbtesten Geschlechtern der Heiden geboren werden sollen, Psal. 110, 3.

3) Die

2) Die Stimme des HERRN entblößet die Wälder, nemlich theils von Bäumen, welche durch den Donner und Sturmwinde umgerissen und niedergeschlagen werden, theils von Thieren, die sich zu solcher Zeit in ihre Höhlen begeben. Die Wälder sind in der Schrift ein Bild grosser Gesellschaften der Menschen, die in ihrer wilden, ungezogenen natürlichen Unart aufwachsen, und in welchen allerley thierische Greuel im Schwange gehen. Vergl. Esa. 32, 19. Zach. II, 2. dergleichen waren die grossen Heidnischen Handels-Städte, desgleichen die Gözen-Tempel, und heiligen Wälder, darin zu Ehren den heidnischen Gözen tausenderley Arten des Aberglaubens und der Unreinigkeit getrieben wurden. Hier aber wird geweisaget, daß die Stimme des HERRN solche Gesellschaften der Menschen stören werde. Denn wo das Evangelium angenommen ward, und das Christenthum sich vest setzte, da stunden die Gözen-Tempel, Capellen, Altäre und Hayne leer, die Zahl derer, welche den Gözen an

solchen unreinen Dertern dienete, wurde verringert, und die groben thierischen Greuel (wie z. E. in der grossen Handels-Stadt Corinth vorgingen I Cor. 6, 9. IO. II.) wurden abgeschafft.

4) Und in seinem Tempel wird ihm iederman Ehre sagen; das ist, in der Kirche, die der Sohn Gottes unter den Heiden angerichtet, wird man seine grosse Thaten, die ihm Ehre bringen, erzehlen; da wird der Dienst, der ihm ehemals in dem Jüdischen Tempel gebracht worden, auf eine geistliche Art geleistet werden; da werden, an statt der Lob-Lieder, die vorhin in den heidnischen Tempeln dem Jovi, Baccho und andern Götzen abgesungen worden, zu seiner Ehre heilige Lob-Lieder aus dem Munde seiner gläubigen und dankbaren Unterthanen, ja selbst aus dem Munde der Kinder und Säuglinge, erschallen. Das ist also der erste Bewegungs-Grund, durch welchen die Gewaltigen unter den Völkern zur Ehrerbietigkeit gegen den Sohn Gottes bewogen werden sollen. Denn derjenige, der durch seine

seine majestätische Stimme solche Wunder unter Jüden und Heiden thun kan, der ist würdig genug, verehret, und im heiligen Schmuck angebetet zu werden.

Der andre Bewegungs-Grund ist hergenommen von der Betrachtung der schweren Gerichte, welche den ungehorsam Verächtern der Stimme Jesu Christi bevorstehen. Davon heist es v. 10. Der Herr sitzet, eine Sündfluth anzurichten. Durch diese Sündfluth verstehen einige von den alten und neuen Auslegern das heilsame Wasser-Bad der heiligen Taufe; zu welcher Erklärung sie an den Worten Petri (von welchen aber wol nicht erwiesen werden kan, daß er damit auf diesen Psalm solte gezielet haben) Anlaß genommen zu haben scheinen, da er I Epist. 3, 20. 21. schreibt: Welches Wasser nun auch uns selig machet in der Taufe, die durch jenes Wasser der Sündfluth bedeutet ist. Und es ist allerdings eine Aehnlichkeit zwischen der Sündfluth und der Taufe. Denn

wie 1) das Wasser der Sündfluth den Kasten Noâ in die Höhe hub, und also zur Erhaltung Noâ und seiner Familie dienen mußte; also dienet das Wasser der Taufe, das mit Gottes Wort verbunden ist, zur geistlichen und ewigen Erhaltung der Getauften. Marc. 16, 16. Wie 2) das Wasser der Sündfluth die ungläubigen Menschen hinweg nahm und ersäufte; also macht uns das Wasser der heiligen Taufe, darin wir auf Christi Tod getauft werden, frey und selig von unsern Sünden, und nimt die Schuld und Strafe derselben hinweg. Und wie die Gewässer der Sündfluth gleichsam ein Grab waren, darin viele tausend Menschen samt ihren Sünden begraben wurden: So werden wir in der Taufe mit allen unsern Sünden und Unreinigkeiten gleichsam in Christi Tod begraben, Rom. 6, 4.

Allein wenn der heilige Geist an diesem Orte dieses hätte sagen wollen, so würde er ohne Zweifel zu dem Wort Sündfluth etwas hinzu gesetzt haben, daraus man diese seine Meynung deutlicher würde haben

ben

ben abnehmen können. Da aber das Wort Sündfluth, wenn es so schlecht hin ohne einigen Zusatz stehet, geschickter ist, die Idee oder Vorstellung schwerer Gerichte Gottes, als das Bild einer besondern Wohlthat, in dem Gemüth der Leser zu erwecken: so ist es sowol der natürlichen Bedeutung der Worte, als dem Zusammenhange des ganzen Psalms, gemässer, daß wir dadurch schwere Gerichte und Trübsalen verstehen, welche der Mesias über die Verächter seiner Stimme führen wird. Vergl. Psal. 42, 8. Psal. 46, 34. Psal. 93, 3. 4. Denn diese haben eben, wie die Wasser der Sündfluth, einen doppelten Ursprung, von oben Gottes Heiligkeit, von unten die Bosheit des Abgrundes, die sich dabey mit offenbaret. Sie kommen, wenn GOTT lange gewartet hat, doch bey den Menschen unerwartet. Sie gehen auch selbst über die höchsten Gebürge, oder Reiche der Welt, die sich dem Reiche Christi widersetzen. Sie ziehen das Verderben vieler tausend Menschen nach sich, dabey aber auch noch manche zuweilen bekehret werden; gleich-

E 5

wie

wie in der Sündfluth viele gerichtet wurden am Fleisch, damit ihr Geist zum Leben aus Gott befördert würde, 1 Pet. 4, 6. Sie können endlich dem Volk Gottes keinen Schaden bringen, sondern sind vielmehr ein Mittel, dasselbe zu reinigen, die Kirche von ihren Feinden zu befreien, und noch höher zu erheben.

Von einer solchen Sündfluth ist also hier die Rede, das ist, von grossen allgemeinen Land-Plagen und Verwüstungen, die mit dem Untergange unzähliger Menschen verknüpft sind. Diese anzurichten, und über die Verächter seines Evangelii zu führen, siset der Sohn Gottes, als ein gerechter Richter, auf dem Thron der Majestät: welches billig alle diejenigen, die seiner Stimme gehorsam zu werden sich wegern, in ein heiliges Schrecken setzen, und zu einer demüthigen Verehrung desselben bewegen soll.

Der dritte Bewegungs-Grund ist hergenommen von der Beständigkeit des Reiches Jesu Christi, davon es v. 10. heisset: Und der Herr bleibet ein

ein König in Ewigkeit. Hiermit wird allen Widersachern seines Königreichs alle Hofnung abgeschnitten, diesen König von seinem Thron zu stürzen, und die Ausbreitung seiner Herrschaft unter den Heiden zu verhindern. Denn der Vater hat einmal diesen König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion, und zu ihm gesagt: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Du sollst sie mit einem eisern Scepter zerschlagen, wie Töpfern solst du sie zerschmeissen, Psal. 2, 6. 8. 9. Daher singet Moses von ihm: Der **HERR** wird König seyn immer und ewig, 2 B. Mos. 15, 18. und David: **GOTT**, dein Scuhl bleibet immer und ewig, Psal. 45, 7. Siehe auch 2 Sam. 7, 13. Psal. 10, 16. Psal. 21, 5. Psal. 89, 29. 30. 36. 38. Psal. 93, 2. Luc. 1, 33. Auf welche Stellen des alten Testaments sich die Jüden beriefen, Joh. 12, 34. Wir haben im Gesetz gehört, daß Christus ewiglich bleibe. Hierdurch ist die königliche Herrschaft Jesu Christi über alle

alle irdische Herrschaften, und sein Reich über alle Welt-Reiche erhoben, welche ihre bestimmte Dauerung haben; da Jesus Christus hingegen nicht nur bis ans Ende der Welt seine Kirche gegen die Pforten der Höllen erhält, sondern sie auch endlich in die ewige Herrlichkeit einführet: welches ja billig die Kinder der Gewaltigen von allen eiteln Unternehmungen gegen das Reich Jesu Christi, und von allen Anschlägen, die auf dessen Zerstörung zielen, abschrecken, und sie hingegen bewegen soll, diesem ewigen Könige zu huldigen, damit sie hier einen unveränderlichen Schutz, und dort eine ewige Herrlichkeit genießen mögen.

Der vierte Bewegungs-Grund ist endlich hergenommen von dem Guten, das im Reich des Messia genossen wird. v. II. Der Herr wird seinem Volcke Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden. Hier wird also das Gute, das im Reich Christi anzutreffen ist, in zwey Haupt- Wohlthaten zusammen gefasset, nemlich in Kraft

Kraft und Friede, oder wie es Esa. 45, 24. ausgedrucket wird, in Gerechtigkeit und Stärke. Denn es heißt

1) Der Herr, der Messias, als der König, dem alle Gewaltigen Ehre bringen sollen, wird seinem Volcke, das ihm in seinem Reiche dienet, Kraft geben. Von Natur befindet sich der Mensch in der äussersten Ohnmacht zu allem Guten, und ob ihm gleich das Gesetz seine Pflicht vorhält, und ihn theils durch Verheissungen, theils durch Drohungen zur Ausübung derselben antreibt, so ist doch kein Vermögen da, GOTT und seinen Nächsten zu lieben, und den Willen Gottes von seiner Heiligung zu vollbringen. Aber wenn er mit Jesu Christo, dem stärcken GOTT, durch den Glauben vereiniget, und in sein Gnadenreich versetzet wird, so wird ihm ein geistlich Leben und ein Vermögen mitgetheilet, die Pflichten, die einem Bürger im Reich des Lichtes geziemen, zu beobachten. Er empfänget Kraft, den Bösewicht zu überwinden, Kraft, die im Fleisch wohnende Sünde zu beherrschen, Kraft, die Welt

Welt



Welt zu besiegen, und alles irdische großmüthig zu verleugnen, Kraft, durch den Glauben Berge zu versetzen, das ist, solche Schwierigkeiten zu heben, die aller Vernunft zu heben unmöglich scheinen; so daß er mit Paulo sagen kan: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christum. Phil. 4, 12. Und da die natürlichen Kräfte im Alter abnehmen und geschwächt werden: so heißt von dieser Kraft: Die auf den HERRN harren, kriegen immer neue Kraft, Esa. 40, 31. Doch es bleibt nicht allein bey der Mittheilung geistlicher Kräfte; sondern es heißt auch ferner

2) Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden. Der Friede faßt zwar alles Gute in sich, das einem Menschen nur mitgetheilet werden mag; hier aber, da er von der geistlichen Stärke unterschieden wird, mag man ihn insonderheit als eine Frucht der Gerechtigkeit JESU Christi betrachten, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird; wie es heißt Esa. 32, 17. Der Gerechtig-

tig-

tigkeit Frucht wird Friede seyn. Und Rom. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT, durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM. Dieser Friede setzet also 1) voraus, theils die durch IESUM CHRISTUM gestiftete Versöhnung, durch welche GOTT befriediget, und sein gerechter Zorn gestillet worden; theils die Bekehrung des Sünders, in welcher die Feindschaft gegen GOTT gebrochen, und der Glaube an den Friedensfürsten angezündet wird, welcher die durch Christum gestiftete Versöhnung und erworbene Gerechtigkeit ergreift, und um derselben willen Vergebung der Sünde, Versicherung der Gnade, und ein Recht zum ewigen Leben erlanget. 2) Der Friede selbst bestehet in einer vertrauten Freundschaft gläubiger und gerechtfertigter Seelen mit GOTT, da sie mit einer kräftigen Überzeugung von seiner Liebe, zu ihm, als ihrem versöhnten Vater, hinzu nahen, sich alles Guten zu ihm versehen, und sich dergestalt in seine unveränderliche Gnade versencken, daß sie



sie durch nichts, was auffser ihnen vorge-
 het, leichtlich verunruhiget und gestöret
 werden, weil sie wissen, daß ihr versöhn-
 ter Vater alles zu ihrem Besten lencken
 werde. Es ziehet endlich 3) dieser Frie-
 de einen Reichthum vieler andern Wohl-
 thaten und Gnaden-Schätze nach sich,
 deren Genuß in der Zeit angehet, und in
 der Ewigkeit vollendet wird. Dieses ist
 der Friede, welchen Iesus Christus er-
 worben hat, und mit welchem er sein
 Volk, das nach der Regel der neuen Cre-
 atur wandelt, reichlich segnet. Denn
 wie viel nach dieser Regel einher ge-
 hen, über die sey Friede und Barm-
 hertzigkeit, und über den Israel
 Gottes. Gal. 6, 16. Billig aber soll
 dieses Gute, das im Reich Iesu Christi
 genossen wird, sowol die Gewaltigen rei-
 zen, das Reich Iesu Christi in ihre Kö-
 nigreiche aufzunehmen, und ihm eine
 Herberge darinnen zu verstatten; als
 auch ihre Unterthanen bewegen, dem
 Könige desselben zu huldigen, und ihn,
 samt den Kindern der Gewaltigen, im hei-
 ligen Schmuck anzubeten. Und das
 wird

wird denn hoffentlich zu einiger Anleitung, diesen schönen Psalm recht zu verstehen, hinlänglich seyn können.

Die Erfüllung des Psalms.

Da aber dieser Psalm eine Weissagung in sich fasset, so wird es zur Verherrlichung der Treue und Wahrheit Gottes gereichen, wenn wir die Erfüllung derselben andächtig bemercken. Ob nun gleich die völlige Erfüllung in den letzten Zeiten zu erwarten seyn möchte, da die Stimme Jesu Christi in der Befehung so vieler ungläubigen Völker ihre Kraft erweisen; da Jesus Christus über das Reich des Antichrists eine blutige Sündfluth schwerer Gerichte führen; da er die Herrlichkeit seines Königreichs offenbaren, und seinem Volcke Kraft und Friede schencken wird: so ist doch keines weges zu leugnen, daß auch bereits in den ersten Zeiten des neuen Testaments dieser Psalm angefangen habe, in seine Erfüllung zu gehen.

Denn so bald sich der Sohn Gottes, nach vollendetem Werk der Erlösung,

D

zur

zur Rechten Gottes gesetzt, und den Stuhl seines ewigen Königreiches eingenommen hatte: so schickte er seine Abgesandten und Friedens-Boten aus, durch welche seine Stimme unter Jüden und Heiden gehört wurde. Hier wurden die Menschen aufgefordert, den Dienst des Satans und der Sünde zu verlassen, sich zu Jesu Christo zu bekehren, ihn für ihren Herrn zu erkennen, und seinem Evangelio zu glauben. Diese Aufforderungen waren auch nicht vergebens, indem nicht nur viele Jüden bekehret, und auch so gar viele Priester dem Glauben gehorsam wurden, Apost. 6, 7. sondern auch viele Heiden, die bisher den stummen und leblosen Götzen gedienet, sich entschlossen, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott, und ihr Herz seinem Sohne zu ergeben.

Weil aber im Anfange nur dasjenige, was thöricht, schwach und unedel vor der Welt war, den Beruf zum Reich Jesu Christi annahm; hingegen die Weisen, Gewaltigen und Edlen denselben verachteten, I Cor. I, 26. 27. 28. so ermangelte
der

der heilige Geist nicht, die Kinder der Gewaltigen besonders aufzufordern, daß sie dem Herrn Jesu die Ehre seines Namens bringen, und ihm im heiligen Schmuck dienen solten; dahin wir nicht unbillig rechnen mögen die Predigten der Apostel vor dem hohen Rath, Apost. 4. und 5. die Unterredung Philippi mit dem Kammerer aus Mohren-Land, c. 8. die Rede Petri im Hause des Hauptmanns Cornelii, c. 10. den Vortrag Barnabä und Sauli in dem Hause des Land-Vogts Sergii, c. 13, 7. die Verkündigung Pauli in dem Aereopago zu Athen, durch welche auch ein Rathsherr, Dionysius, bekehret wurde, c. 17. die Verantwortung Pauli vor dem Land-Pfleger Felice, c. 24. und Festo, c. 25. wie auch vor dem Könige Agrippa, c. 26. ja selbst an dem Hofe des Käysers, Phil. 1, 13. c. 4, 22. 2 Tim. 4, 17. zu geschweigen wie nachgehends in den heidnischen Verfolgungen theils die herrlichsten Bekenntnisse von der Majestät Jesu Christi vor den Richter-Stühlen der Römischen Land-Vögte abgelegt;

get; theils viele gründliche Apologien und Schuz-Schriften für die Christliche Religion selbst den Käysern und ihren höchsten Bedienten eingehändiget worden.

Unterdessen breitete sich die Stimme Jesu Christi immer weiter aus. Im alten Testament hieß es: Er zeigt Jacob sein Wort; so thut er keinen Heiden, Psal. 147, 19. 20. Allein wie hier vorher verkündiget worden, daß die Stimme Jesu Christi dermaleinst auch auf den Wassern des Heidenthums gehöret werden sollte: also ist es auch erfolgt. Der Anfang der Erfüllung geschähe am ersten Pfingst-Tage. Denn als der heilige Geist unter dem Brausen eines gewaltigen Windes über die Apostel herab kam, und sie tüchtig machte, die grossen Thaten Gottes zu verkündigen; so kam eine Menge Juden und Jüden-Genossen zusammen, welche damals aus allerley Volk, das unter dem Himmel war, sich zu Jerusalem versamlet hatte. Als aber nachgehends die Stimme des Evangelii von Jesu Christo auch in dem Hause

Hause des heidnischen Haupt-Mannes Cornelli gehöret wurde: so hat sie sich darauf immer weiter unter den Heiden ausgebreitet; so daß Paulus schon zu seiner Zeit sagen konte, daß das Evangelium geprediget sey unter alle Creatur, die unter dem Himmel ist, Col. 1, 6. 23. Wie demnach in der ersten Schöpfung der Geist Gottes auf den Wassern schwebte, und **GOTT** sprach: Es werde Licht! 1 B. Mos. 1, 2. 3. Also wurde bey der Schöpfung einer neuen Erde ebenfalls die Stimme, Es werde Licht! über den Gewässern des finstern Abgrundes, der das Heidenthum bedeckte, gehöret.

Es war aber dieselbe kein ohnmächtiger und unkräftiger Schall, sondern sie wurde von Kraft und Majestät begleitet, und richtete an dem Jüden- und Heidenthum dasjenige aus, was in diesem Psalm geweissaget worden.

Was das Judenthum betrifft, so hat dasselbe den Nachdruck der Stimme Christi genugsam erfahren. Die Gerichte, die ihnen der Sohn Gottes

D 3

Matth.

Matth. 24. Luc. 19. und 21. und anders wo, vorher verkündiget, sind über sie kommen, und ihre Kirche und Republic ist durch dieselben aller ihrer Zierde beraubet, und in den Grund zerstöret worden. Der Libanon ist verwüestet, die Cedern sind zerbrochen, und die zersplitterten Aeste unter alle Völcker zerstreuet. Die Feuer-Flammen der göttlichen Gerichte haben alles, was dieses Volk schönes und herrliches gehabt hat, nieder gehauen, ja die Grund-Feste der Berge verzehret. 5 B. Mos. 32, 22.

Was das Heidenthum betrifft, so ist die Wüste desselben durch die Stimme des Herrn erregt, und bebend gemacht worden. Wohin nur die Apostel unter den Völkern kamen, da entstunden grosse Bewegungen der Gemüther. Viele wurden dadurch erbittert, viele aber auch zur geistlichen Wiedergeburt befördert, die sonst mit vielen Hindernissen der Befehring umgeben waren: wie solches der Land-Vogt, Sergius Paulus, den der Zauberer Elymas eingenommen hatte, Apost. 13, 7-12. desgleichen der
Ker

Kerckermeister, Apost. 16, 23-24. bezeugen können; samt vielen andern, die vorhin in greulichen Sünden gesteket, nichts desto weniger aber durch das Evangelium von Jesu Christo zur Kraft des Glaubens gekommen, und durch den Namen des HErrn Jesu gerecht und heilig gemacht worden, I Cor. 6, II. Die Wälder wurden durch diese Stimme entblößet, die Hähne und Götzen-Tempel wurden verlassen, und viele tausend Menschen wurden von ihren wilden Unarten, darin sie wie die Bäume in Walde aufgewachsen waren, gereinigt. Der HErr Jesus bauete sich unter den Heiden einen geistlichen Tempel, an welchem alle, die an seinen Namen glaubten, lebendige Steine waren, I Pet. 2, 5. und in welchem die Ehre seines Namens gepriesen wurde.

Zu eben der Zeit aber, als die Stimme Jesu Christi den Erd-Kreis erfüllte und erreate; so ging er damit um, eine Sündfluth schwerer Gerichte über die Verächter derselben zu führen. Es erging dieselbe zuerst über das Jüdische Land,

Land, welches von den Römischen Krieger-Heeren dergestalt bedeckt, und mit mancherley harten Gerichten dergestalt gedrückt wurde, daß viele Tausend darüber ums Leben kamen. Aber es kam die Reihe auch an die Heidnischen Länder, deren Einwohner sich gegen Jesum Christum und seine Lehre empöret, und Christen-Blut, wie Wasser, vergossen hatten; welche der in seinen Gliedern verfolgte Heiland nicht nur mit Pest, Kriegen, Hunger, Erdbeben, grossen Wasserfluthen, und andern Land-Plagen züchtigte; sondern auch einen ganzen Schwarm fremder und barbarischer Nationen, die alles, wie eine Sündfluth überschwemmeten und verwüsteten, über dieselben herführte. Indessen blieb er als König auf seinem erhabenen Thron sitzen, und lenckte alles zum Besten seiner Kirche. Er gab den Stuhl seiner Verfolger endlich Christlichen Regenten, und schaffte seinem Volck, was bisher den Schlacht-Schafen gleich geachtet worden, auch äusserlichen Frieden. So ist also diese Weissagung in den ersten Zeiten
des

des neuen Testaments in ihre Erfüllung gegangen.

Da nun aber die Vergleichung dieses Psalms mit den letztern Capiteln der Offenbarung Johannis, als c. 14, 2. 6 7. c. 16, 17. 18. c. 19, 1. 5. 6. 20. uns noch eine herrlichere Erfüllung desselben zu versprechen scheint: so mercken wir izo nur dieses an, daß bereits einige Vorspiele derselben in den Zeiten der gesegneten Reformation wahrgenommen worden. Gewiß sind zu einer Zeit die Kinder der Mächtigen aufgefordert worden, dem HERN Ehre zu geben, und sich vor ihm zu demüthigen, so ist es damals geschehen. GOTT hatte insonderheit unsern seligen Lutherum mit einem grossen Muth ausgerüstet, selbst den höchsten Häuptern der Christenheit die Wahrheit zu sagen. Wie beherzt hat er den Pabst mit seinen Cardinälen und Bischöfen in seinen Schriften aneredet, von der Verfolgung der Wahrheit abzustehen, und Christo seine gebührende Ehre, die sie ihm geraubet hatten, wieder zu geben. Wie beherzt hat er 1520. an den Kaysler Carolum

D 5

geschrie

geschrieben*, daß er ihn nicht unverhört wolle verdammen lassen, und ihn erinnert, daß es den irdischen Fürsten wohl ansehe, dem Vorbilde des himmlischen zu folgen, auf das niedrige herab zu sehen, und die unterdrückte Wahrheit in Schutz zu nehmen. Wie beherzt hat er in den Schriften an die zu Augsburg versammelte Geistlichkeit, und an den Teutschen Adel, die Rechte Jesu Christi vertheidiget, und beyde angewiesen, ihn im heiligen Schmuck anzubeten. Ja auch selbst in der zu Augsburg übergebenen Bekentniß wird zwar in 16. Articul die Ehre der Obrigkeit gerettet; aber auch nicht vergessen, dabey anzuzeigen, daß, so ihr Gebot ohne Sünde nicht geschehen möge, man Gott mehr gehorsam seyn müsse, als den Menschen.

Man mag aber auch mit aller Wahrheit sagen, daß damals die Evangelischen Fürsten diejenigen Pflichten beobachtet, die hier der heilige Geist den Kindern der Gewaltigen einschärfet. Von dem glor:
wür:

* Im 1. Teu. Teutsch. Theil, f. 213.



würdigen Bekenner, dem Chur-Fürsten Johannes, wird versichert, daß er alle zu Augsburg versamlete Evangelische Fürsten gebeten und vermahnet, in Sachen, die Gottes Wort und Gebot betreffen, Gott mehr zu gehorchen, denn den Menschen, wenn man auch gleich etwas darob leiden sollte, denn es sey ja die unwandelbare Wahrheit Gottes. Das hieß, dem Herrn die Ehre seines Namens geben*.

Vorhin war in der Kirche fast nichts, als die Stimme des Antichrists gehöret, und alles nach seinen Decreten, Verordnungen und Vorschriften eingerichtet worden. Nun aber hörte man wiederum die Stimme Jesu Christi in der lautern Verkündigung des Gesetzes und Evangelii, und zwar mit solcher Macht und Majestät, daß sie über allen Widerspruch der Vertheidiger elender Menschen-Sagungen obsiegte. Sie schwebte frey und ungehindert auf den Wassern vieler Nationen, und wurde nicht allein zu Augsburg

* Mehr Proben siehe in dem folgenden Pfingst-Programme.

burg bey Verlesung der Confession von vielen Ohren angehöret, sondern nachgehends auch von vielen Augen gelesen, als diß Bekentniß, selbst auf Kaiserlichen Befehl, in die Portugiesische, und Spanische, bald auch in die Italiänische, Englische, Französische, Böhmische, Pöhlische, Crabatische und Griechische Sprache übersezet wurde. Daher, selbst nach dem Bekentniß eines eifrigen Papisten*, diese Lehre bald darauf fast ganz Teutschland eingenommen, hierauf gegen Mitternacht und Morgen gezogen, Dännemarc, Norwegen, Schweden, Gothland, Pannonien und Ungarn durchdrungen, ferner in gleicher Geschwindigkeit gegen Abend und Mittag kommen, Franckreich, England, Schottland in einer Kürze erfüllet, ja die Alpen überstiegen, und in Italien eingedrungen, endlich zu den Griechen und Indianern und selbst in die neue Welt übergeschiffet.

Hier

* Des Cardinals Rob. Bellarmini in orat. tomo IV. contro. præmissa.

Hier sahe man wiederum eben die Wirkungen, welche die Stimme des Herrn ehemals unter Juden und Heiden gehabt hatte. Die hohen Cedern menschlichen Ansehens, das man dem Wort Gottes entgegen setzen wolte, wurden zerbrochen, und alle Höhen, die sich wider das Erkentniß Christi aufwerfen wolten, erniedriget. Der Libanon der eigenen Gerechtigkeit, des Closter-Lebens und des selbst erwählten Gottesdienstes, wurde erschüttert, und mußte der Lehre von der vor Gott einig und allein geltenden Gerechtigkeit Jesu Christi Raum machen. Das zweyschneidige Schwert des Wortes Gottes hieb um sich wie Feuer-Flammen, welche die Stoppeln der Menschen-Lehren und Gebote verzehreten. Viele Länder, die bisher den Wüsten ähnlich gesehen, und in welchen keine Früchte des Geistes gewachsen, wurden nun gleichsam in einen fruchtbaren Garten Gottes verwandelt.

An den damaligen Chur-Fürsten zu Sachsen, Johannem, konte Lutherus
schrei

schreiben *: Der barmherzige GOTT erzeiget sich noch gnädiger, daß er sein Wort so mächtig und fruchtbar in Ew. Chur. Fürstl. Gnad. Landen macht. Es wächst izo daher die zarte Jugend, mit dem Catechismo und Schrift so wohl zugerichtet, daß mirs in meinem Herzen sanft thut. Es ist fürwahr solches junge Volck in Dero Lande ein schönes Paradis, deßgleichen in der Welt nicht ist, dar über GOTT Dieselben zum Gärtner und Pfleger gesetzt.

Die Stimme des HERRN machte die Hinden gebären, indem solche Seelen, die unter den Kloster-Gelübden und Menschen-Sagungen gefangen lagen, die unter vielen Gewissens Aengsten als in der Geburt arbeiteten, und doch keine Kraft hatten zu gebären, zur geistlichen Widergeburt und einem gesegneten Ubergange aus dem Tode ins Leben befördert wurden.

Wie kläglich lautets, wenn der selige Friedrich Myconius, ein treuer Mit-

* Im 5. Jen. Thell f. 23.

Mit-Gehülff Lutheri in seiner eigenen Bekehrungs-Geschicht* von sich erzehlet, daß er, als er durch vieles Bitten und Flehen dennoch keinen Ablass-Brief ohne Geld erlangen können, betrübt nach Hause gegangen, sich vor ein Crucifix zur Erden nieder geworfen, und Gott angeflehet, daß er sein Vater seyn, und ihm seine Sünden vergeben wolle. Darauf wurde ich, schreibt er selbst, aller Dinge der Welt und dieses Lebens selbst überdrüssig, und wünschte weiter nichts, denn nur mit Gott also vereiniget zu leben. Aber wer lehrte mich, wie ich dazu gelangen könnte? oder wer entdeckte mir, durch wen ich der Vergebung meiner Sünden, der Gnade Gottes und des ewigen Lebens gewiß theilhaftig würde? Das Wort Gottes, das der Menschen Licht und Leben ist, war in der ganzen Welt in den stockfinstern und thörichten Menschen-Satzungen

* In einem Sendschreiben an Paulum Eberum, welches Herr Johann Friedrich Bertram aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt und ediret hat, Halle, 1728.



gen begraben. Von Christo hörte man entweder gar nichts, oder er wurde vorgestellt als ein sehr harter und strenger Richter, den seine Mutter, und die grosse Menge der Heiligen im Himmel, mit blutigen Thränen kaum versöhnen und begütigen könnten, und doch nicht anders, als daß er jede bußfertige Seele für iegliche Tod-Sünde, so sie begangen, sieben Jahre lang in das Feg-Feuer verstoßen, dessen Waal nur der Dauer nach von der Hölle unterschieden. Er erzehlet darauf, wie er in ein Franciscaner-Kloster gegangen, um daselbst Ruhe für sein Gewissen zu finden, und Gott mit Messe lesen, beten, singen und fasten zu dienen; da er denn sieben Jahr lang von einem Abwege auf den andern gerathen, in selbst erwähltem Gottesdienst seine Kräfte verzehret, sich aus den heiligen Aposteln und Märtyrern immer neue todte Patronen und Mittler zwischen sich und Christo gemacht, bald Bücher gelesen, bald Bücher geschrieben, mit

mit Versuchungen wegen der Gnaden-
Wahl aufs äusserste geängstet, und mit
Murren und Ungeduld gegen GOTT er-
füllet worden, bis ihn GOTT durch die
Theses oder Sätze Lutheri von Ablass die
Augen geöffnet; darauf er aber von den
Mönchen so genau eingeschrencket wor-
den, daß er weder mit iemand reden, noch
an iemand schreiben, noch von jemanden
Briefe empfangen dürfen, ja sie drohe-
ten ihm mit ewiger Gefängniß, und daß
sie ihn lebendig begraben wolten: bis ihn
endlich GOTT nach siebenjähriger Peini-
gung, die er unter diesem argen Geschlecht
ausstehen müssen, von demselben befrehet
und ausgeführet, und ihn zu einem geseg-
neten Werkzeuge in der Ernte des
Evangelii gebrauchet. Das mag ein
Exempel einer schweren und harten Wie-
dergeburt seyn, die aber doch durch die
Stimme JESU Christi glücklich zu
Stande kommen.

Eben diese Stimme des Sohnes
GOTTES, die durch Lutheri, und anderer
Zeugen der Wahrheit, Mund und Feder
ging, entblößete die Wälder. So
E mag



mag man mit Recht die päbstlichen Klöster nennen, in welchen eine grosse Menge thierischer Menschen gleichsam ihre Höhlen hatte, und in welchen wol eben so viel Abgötterey, Aberglauben und Unreinigkeit, als in den alten heidnischen Säynnen, getrieben worden. Diese wurden entblößet, indem diejenigen, welche die Wahrheit erkantten, dieselben verliessen, nachdem Lutherus in dem Tractat von Kloster-Gelübden, und in einem andern, daß man Klöster göttlich verlassen könne, die Gewissen aus Gottes Wort besser unterrichtet; welches in 27. Articul der Augsburgischen Confession öffentlich widerhohlet worden.

Hingegen richtete Jesus Christus in der Evangelischen Kirche, die er aus Babel ausgeführet, einen heiligen Tempel auf, in welchem man ihm nach seiner Vorschrift dienete, sein Wort lauter verkündigte, seine Sacramenta nach seiner Einsetzung gebrauchte, und ihn mit schönen und lieblichen Lob-Liedern ehrete.

Unterdessen saß er, denenjenigen, die sich

sich seiner Stimme widersetzten, und seine Wahrheit verfolgten, eine Sündfluch anzurichten, indem er theils der Türckischen Macht verstattete, einen ziemlichen Theil der Christenheit zu überschwemmen und jämmerlich zu verheeren, theils durch innerliche Kriege viele Verwüstungen anrichtete. Unter allen solchen Zerrüttungen aber befestigte er seinen Thron in der Evangelischen Kirche, und wie er den Ruhm der falschen Kirche zu Schanden machte, welche in ihrem Herzen sprach: Ich sitze, und bin eine Königin, und werde keine Wittwe seyn, und Leid werde ich nicht sehen; Offenb. 18, 7. also bewies er, daß er König sey immer und ewiglich, der seine wahrhaftigen Unterthanen, ohne einen sichtbaren Statthalter, zu regieren und zu beschützen wisse. Ja er gab seinem Volcke nicht nur Kraft, zu bestehen, und in den blutigen Verfolgungen, die sich um der Evangelischen Wahrheit willen, hin und wieder erhuben, erstaunenswürdige Proben der Standhaftigkeit abzulegen; sondern er segnete es auch

E 2

end.



endlich mit Friede, und verschafte ihm Freyheit, Gott nach seinem Gewissen und Erkentniß ungehindert zu dienen.

APPLICATIO.

Sun, Geliebte, was würde es uns helfen, daß dieser Psalm theils im Anfange des neuen Testaments, theils zu den Zeiten der Reformation in seine Erfüllung gegangen, wenn wir dabey leer ausgehen, und keinen Antheil an den Inhalte desselben nehmen sollten. Sind wir wahre Glieder der Evangelischen Kirche, so muß dieser Psalm auch noch unter uns in seine tägliche Erfüllung gehen, und die Stimme des Herrn muß in unsern Herzen noch eben diejenigen Wirkungen beweisen, die sie ehemals bewiesen hat. Lasset uns dann vor dem Angesicht Gottes diesen Psalm etwas näher auf unsern Zustand zu eignen, und denselben 1. Zur Prüfung, 2. Zur Erweckung, 3. Zum Trost gebrauchen und anwenden.

Wir haben uns demnach 1. zu förderst nach

nach diesem Psalm zu prüfen, wie unser Zustand mit demselben übereinstimme. Er verbindet allerdings auch noch heut zu tage alle Gewaltigen dieser Welt. Niemand stehet in grösserer Gefahr, sich an JESU Christo und seinem Reich zu vergreifen, als sie. Sie haben die Macht in Händen, und Gott selbst hat dieselbe privilegiret, daß sich Niemand derselben widersetzen soll. Die Christen hingegen sind wie eine Heerde unbewaffneter und sanftmüthiger Schafe, die bereit sind, alles zu leiden, was Gott über sie verhänget. Wie leicht ist's da geschehen, daß sich die Gewaltigen von bösen Rathgebern verleiten lassen, Christum in seinen Gliedern zu verfolgen, und den Lauf seines Evangelii zu hindern? Wie leicht ist's geschehen, daß sie auf ihre Macht und Ehre, die sie doch von dem höchsten Regenten aller Dinge zum Lehn tragen, sich etwas einbilden, daß sie sich selbst den Ruhm ihrer Thaten bemessen, daß sie dem gekreuzigten JESU die Ehre der demüthigen Anbetung versagen, seiner Wahrheit sich schämen, und sich einbilden, daß der heilige

E 3

lige Schmuck ihnen nicht anstehe, daß sie durch ihren hohen Stand von den Pflichten der Gottseligkeit dispensiret wären, und daß Gott ihnen diese und jene sündliche Lust erlaube, die er ihren Unterthanen verboten.

Doch da wir nicht dazu bestellet sind, das Thun der Gewaltigen zu untersuchen; so lasset uns in unser eigen Herz gehen, und forschen, wie wir uns bisher gegen unsern hochgelobten Heyland verhalten haben. Sind die Hohen und Mächtigen dazu verbunden, ihm Ehre und Stärcke zu geben: so können wir leicht erachten, daß wir noch vielmehr dazu verbunden sind. Aber haben wir bisher unsre eigne Ehre gründlich verleugnet, und alle Ehre dem **HEM** gegeben? Haben wir bisher die Ohnmacht unsrer Kräfte erkant, und ihm alle Stärcke, die in uns gewircket, und etwas gutes durch uns geschaffet hat, zugeschrieben? Haben wir ihn also geehret, wie es die herrlichen Vollkommenheiten seines Wesens erfordern; oder haben wir dadurch, daß wir uns nach seinem Namen

genen-

genennet, und doch demselben nicht würdiglich gewandelt, ihm vielleicht manchen Vorwurf bey seinen Feinden verursacht? Haben wir ihn in dem Schmuck der Heiligkeit angebetet, und heilige Hände zu ihm aufgehoben; oder tragen wir noch den besudelten Rock des Fleisches, der unsern ganzen Gottesdienst beflecket?

Die Stimme des **HERREN** gehet noch immer auf den Wassern, da ja auch in unsern Tagen der Schall des Evangelii unter den Heyden gehöret wird, und zwar nicht nur unter den Malabaren, sondern in allen Gegenden der heydnischen Völker, wo nur Christliche Gemeinden in Asia, Africa und America sind, die ihre Lehrer haben. Sie gehet auf den Wassern, so oft ein Kind getauftet wird in dem Namen des Dreheinigen Gottes. Sie gehet auf den Wassern, wenn große Trübsalen, wie Wasserströme, über die Menschen ergehen, da sie in ihre Gewissen eindringet, und sie zur Buße leitet. Der **HERRE** hat auch unter uns, die wir in unsern Vorfahren



Heyden gewesen, seine Stimme erschallen lassen, und uns zu seiner Gemeinschaft berufen. Aber wie sind wir derselben gehorsam worden? Haben wir nicht vielfältig unser Ohr vor derselben verstopfet, und unser Herz dagegen verhärtet? Wie haben wir der Kraft des Wortes Gottes Raum gelassen? Wie haben wir dem GOTT der Ehren geantwortet, wenn er gedonnert?

Seine Stimme gehet mit Macht und Herrlichkeit. Haben wir davon eine lebendige Erfahrung? Hat das Gesetz uns jemals unsre Sünde aufgedeckt, den Zorn Gottes uns offenbaret, unser Gewissen erreget, unser hartes Herz zerspalten, und unsern natürlichen Stolz gedemüthiget? Hat uns aus demselben die Klarheit der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit in die Augen geleuchtet? Hat das Evangelium unser Gewissen durch seine liebliche Klarheit wieder erquicket, unser Herz getröstet, und unsern Geist gestärket, die Anklagen des Gesetzes, ja Welt, Satan und Sünde zu überwinden, und GOTT in Aufrichtigkeit des Herzens zu dienen?

Die

Die Stimme des HErrn hat die Cedern des stolzen Judenthums längst zerbrochen, und mit Feuer-Flammen an ihm Rache geübet; aber wie haben wir uns daran gespiegelt? Der heilige Geist ruft uns durch Paulum zu: Die Zweige sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen. Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schau die Güte und den Ernst Gottes, den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden? Röm. II, 20. 21. 22. Aber haben wir diese Warnung bisher in acht genommen? O es sind noch mitten in der Evangelischen Kirche viele stolze Cedern, Menschen, die von sich selbst halten, die ihre eigne Gerechtigkeit aufrichten, die mit den Blättern einer äußerlichen Ehrbarkeit prangen, die ruhmredig und hochmüthig sind, die in ihrem Eigensinn starr und unbeweglich stehen, und

E 5

allen



allen denjenigen Trost bieten, die ihnen mit der Stimme der Buße zu nahe kommen. Ein ieder prüfe sich, ob er mit darunter gehöre, ob noch verborgene Höhen des geistlichen Stolzes, der Selbstgefälligkeit und subtiler Erhebung in seinem Herzen sind, die sein ganzes Christenthum, das er zu haben meyner, vor Gott zum Greuel machen können.

Hat ferner die Stimme des Herrn unsre wüsten und unfruchtbaren Herzen erregt und bebend gemacht? Wie viele wüste Gemüther giebt es noch, die da leer sind von guten Früchten, die hingegen durchflochten sind mit den Disteln und Dornen der Zancksucht, des Zornes, des Meides, der Nahrungs-Sorgen und anderer Werke des Fleisches; ja die, gleich denen Wüsten, voll wilder Thiere, voll grimmiger Affecten und unreiner Lüste sind.

Haben wir die wiedergebärende Kraft der Stimme Jesu Christi erfahren? Hat sie die Hindernisse unsrer Bekehrung aus dem Wege geräumt? Hat sie unsern Durchbruch und Übergang vom

vom Tode zum Leben, vom Gesez zum Evangelio befördert? oder sind wir zum Theil noch gleich den Kindern, die bis zur Geburt kommen sind, und ist keine Kraft da, zu gebären.

Hat die Stimme des HERN unsre Wälder entblößet? Hat sie die stolzen Gipfel der hochmüthigen Einbildungen zerschmettert? Hat sie die Feigen-Blätter der unzehligen Entschuldigungen hinweg genommen? Hat sie uns von der Herrschaft der thierischen und natürlichen Unarten, und von den Vorurtheilen gegen das wahre Christenthum, befreuet? O daß es geschehen seyn möchte!

Ist unser Herz ein heiliger Tempel Gottes worden, in welchem dem HERN gedienet, und ihm von allen, was in uns ist, Ehre gegeben wird. Damit ist nicht ausgerichtet, daß alle Sontage in den Kirchen das Gloria vor dem Altar abgesungen, und darauf Allein GOTT in der Höch sey Ehr, angestimmt wird. Unser Herz muß auch zubereitet werden zu einem heiligen Hause Gottes, in welchem seine Herlichkeit wohnet, und wo
mit

mit Verleugnung aller eignen Ehre, seinem Namen allein Ehre gegeben wird.

Erkennen wir **JESUM** Christum für den Richter alles Fleisches, der Macht hat, eine Sündfluch des Zorns über die Verächter seiner Stimme zu führen. Fürchten wir uns vor seinen Drohungen? Erzittern wir heilsamlich vor seinen Gerichten? Bekümmern wir uns um die wahre Arche, in welcher wir vor dem Zorn Sicherheit finden?

Erkennen wir **JESUM** Christum für einen ewigen König, oder machen wir ihm seine Herrschaft streitig? Versagen wir ihm den Thron unsers Herzens, und lassen die Sünde als Königin herrschen in unserm sterblichen Leibe? Sind wir unter denen, die da sprechen: wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche; oder unter denen, die da sprechen: Dein sind wir, **JESU**, und mit dir halten wirs, du Sohn Davids. I Chron. 13, 18.

Sind wir des Guten, das im Reich des **Messia** genossen wird, theilhaftig wor-

worden? Gehören wir mit zu seinem Volk, das eifrig ist in guten Werken? Tit. 2, 14. Sind wir umgürtet mit geistlicher Stärcke, Welt, Satan und Sünde zu überwinden, uns als gute Streiter Jesu Christi zu beweisen, und die Geschäfte des geistlichen Lebens zu verrichten; oder sind wir unter denen, welche die Kraft der Gottseligkeit verleugnen, und der Klagen über die menschliche Schwachheit kein Ende machen? Haben wir vor den Augen des HERN, nach einem redlichen Kampfe, Frieden gefunden, Frieden, den die Welt nicht geben kan; oder tragen wir uns noch mit einem bösen Gewissen? Haben wir Friede mit GOTT, Friede in GOTT, Friede unter einander, oder leben wir in Streit und Unfriede?

Ach Geliebte, bestehen wir übel in der Prüfung, ist dieser Psalm noch nicht an uns erfüllet, haben wir noch keine Erfahrung von den gesegneten Wirkungen der Stimme Jesu Christi: o solasset uns das heutige Jubel-Fest in einen Buß-Tag verwandeln, uns an demselben

ben vor dem HERRN erniedrigen, und und ihn mit Flehen und Thränen bitten, daß er sich über uns erbarmen, und uns zu wahren Unterthanen seines grossen Sohnes machen wolle.

Gebrauchet denn diesen Psalm II. zur Erweckung, ihr alle, die ihr überzeuget seyd, daß es noch nicht recht mit euch stehe; ihr alle, die ihr bisher der Sünde gedienet, und JESU Christo die gebührende Ehre versaget. Lasset euch durch diesen Zuruf des heiligen Geistes erwecken, züfördere eure Schande und Blöße, eure Ohnmacht und gänzlichliches Unvermögen zu erkennen. Denn wie wollet ihr sonst dem HERRN Ehre und Stärke bringen, wenn dieses nicht bey euch vorangehet? Niemand kan den HERRN erheben, der nicht vorher sich selbst aufstieffte erniedriget. Niemand kan ihm im heiligen Schmuck anbeten, der nicht vorher den befleckten Rock des Fleisches erkennet, hasset und ableget, seine eigne Gerechtigkeit als ein unreines Kleid wegwirft, und als ein armer nackender Sünder mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit JESU Christi

fi

si überkleidet und geschmücket zu werden
verlanget. Demüthiget euch demnach
vor dem Sohn Gottes, vor welchem sich
auch selbst die Kinder der Mächtigen beu-
gen müssen, wenn sie Gnade erlangen
wollen. Bittet ihn, daß er euch euer
Verderben aufdecken, euch ein busfertiges
und gläubiges Herz schencken, und den
Schmuck der Heiligkeit euch mittheilen
wolle. Lasset dazu an euren Herzen ge-
segnet seyn die majestätische Stimme JE-
su Christi, die im Gesetz und Evangelio
erschallet. Lasset durch jene euer Gewis-
sen verunruhiget, lasset durch diese das-
selbe wider beruhiget werden. O daß sie
in euer Herz eindringen, und alle hohe
Cedern in demselben zu Boden legen
möchte, damit sie nicht mit Feuer-Flam-
men schwerer Gerichte darunter hauen
dürfe. O daß sie eure wüste Seele aus
ihrer fleischlichen Sicherheit stören, und sie
rege machen möchte, zitternd zu kommen,
und Gnade zu suchen. O daß sie die Hin-
dernisse eurer Bekehrung hinwegnehmen
möchte, es seyn nun, daß ihr wegen natür-
licher Leichtsinigkeit, darinnen ihr den
flüch-

flüchtigen Hirschen ähnlich seyd, zu keinem rechten Ernst und gesetzten Kraft der neuen Geburt gelangen, oder wegen natürlicher Schwermuth und Hergens-Härtigkeit zu keinem kindlichen Vertrauen gegen Gott kommen könnet. O daß sie das verwilderte Wesen eurer Natur verbessern, euch von der Herrschaft der natürlichen Unarten befreyen, und einen Tempel des heiligen Geistes aus eurem Herzen machen möchte, von welchem man sagen könnte: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen. Wohl an wartet nicht, bis der Herr eine Sündfluth schwerer Gerichte über euch führe. Kommet ihm zuvor, und erkennet seine Ober-Herrschaft über eure Seele. Begeben euch in das Reich seiner Liebe, damit er euch mit göttlicher Kraft umgürten, eure Sünden und Fluch von euch hinwegnehmen, und euch mit Frieden segnen könne.

Aber auch ihr habt Ursach diesen Psalm zu einer noch größern Erweckung eures Gemüths anzuwenden, die ihr bereits **IESU** Christo euer Hertz

Hertz ergeben, und die Kraft seiner Stimme zu einer seligen Veränderung eures Sinnes erfahren habt.

Auf demnach, ihr Kinder der Mächtigen, die GOTT durch sein mächtig Wort selber gezeuget, die ihr über die Kräfte der Finsterniß durch den Glauben gesieget, und die Macht der Welt und Sünde überwunden habt; ermuntert euch an diesem Jubel-Fest, Jesu Christo, durch dessen Blut ihr das Feld behalten, allen Ruhm eurer Siege zuzuschreiben, und alle Ehre zu seinen Füßen zu legen. Ihr seyd ein Königliches Priestertum, euch gebühret, den HERRN im Schmuck der Heiligkeit, die seines Hauses Zierde ist, anzubeten, und ihm Opfer der Gerechtigkeit zu bringen. Euch gebühret, die heilige Lehre, die ihr bekennet, mit einem heiligen Wandel zu zieren, und dadurch die Schmach von der Evangelischen Kirche abzuwenden, da sie von ihren Widersachern, die in dem Hurren-Schmuck einer falschen Heiligkeit prangen, beschuldiget wird, daß man in

F

der.

derselben nichts von guten Wercken halte.*

Hat einmal der **GOTT** der Ehren durch seine majestätische Stimme euer Herz zum kindlichen Gehorsam erwecket; so lasset dieselbe immer tiefer in euer Innerstes eindringen. Machet ihr Raum, daß sie über dem unruhigen Gewässer eurer Affecten und Begierden schweben, und dieselben heiligen und in gute Ordnung bringen könne. Lasset sie schweben über euren Thränen, lasset sie schweben über den heiligen Bewegungen eurer Seele. Lasset sie mit Macht, lasset sie mit Majestät einhergehen, und alles, was sich ihr widersetzen will, in den Staub legen. Will euer Herz darin dem Libanon ähnlich werden, daß es oben mit Schnee und Eis bedeckt werde; will die erste Liebe darin erkalten; will die Trägheit und Verdrossenheit zum Guten darin überhand nehmen: o so lasset die
Stim-

* Daß zum wenigsten aus der Lehre unsrer Kirche keine Verachtung guter Werke fließe, hat vortreflich gezeigt der sel. Seb. Schmid, in dem Tract. Lutherische Frömmigkeit.

Stimme des HERRN eure Seele züchtigen, und zu einem neuen Ernst bewegen. Lasset dadurch die Cedern der subtilsten Erhebungen und alles geistlichen Hochmuthes, alles Eigensinnes, und aller Wohlgefälligkeit an vergänglichen Eitelkeiten, zerbrechen. Lasset ihre Feuerflammen drunter hauen, damit alle Pflanzen, die der himlische Vater nicht gepflanget hat, und alle Herrlichkeit des Fleisches, die da ist wie des Grases Blume, wie Heu verwelcken möge, 1 Petr. I, 24. Jac. I, 10. II.

Hat die Gnade euer Herr fruchtbar gemacht, so müßet ihr euch doch immer erinnern, daß es von Natur wüst und öde gewesen, und daß vielleicht noch izomanche wüste Sand-Plätze darinnen seyn mögen, da noch nichts wächst. Lasset des HERRN Stimme dieselben erregen und durcharbeiten, damit sie auch ein Lust-Garten Gottes werden. Hat der HERR eure Wiedergeburt befördert, und euch ins Leben versetzet: so müßet ihr ihm nun, wie die Hindin, Kinder gebären, und sein Reich mit neuen Unterthanen

nen vermehren. Die Stimme des HERRN wird die Schwierigkeit dieser Sache erleichtern; denn es liegt darin ein lebendiger Same, aus welchem JESU Christo, obgleich mit Schmerzen, Kinder geboren werden. Sind gleich in eurer Bekehrung eure Wälder entblößet worden; so wachsen doch immer neue Sproßlinge des Verderbens nach. Denn die Natur hat eine treibende Kraft, und das böse Unkraut vermehret sich viel schneller auf ihrem Grund und Boden, als die darein versetzten heiligen Pflanzen. Lasset demnach durch die Stimme GOTTES euer Herz täglich reinigen, damit die Bäume des HERRN desto besser in demselben aufwachsen, und mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden mögen. Ist euer Herz zum Tempel GOTTES eingeweihet, so lasset seine Ehre darinnen wohnen, und den Ruhm seiner Herrlichkeit darinnen erschallen.

So werden die Fluthen der Gerichte GOTTES an euch nicht gelangen. Denn der HERR ist euer Schirm, der euch vor Angst

Angst behüten wird, daß ihr errettet, ganz fröhlich rühmen, und über seiner gnädigen Beschirmung ein Jubel-Lied nach dem andern anstimmen werdet, Ps. 32, 6. 7. wenn auch, wie in der alten Sündfluth geschehen, die Berge mitten ins Meer stürzten; wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Felsen einfielen: so wird dennoch die Stadt Gottes in euren Herzen fein lustig bleiben, und der Sohn Gottes wird seinen Königlichen Thron darinnen bevestigen. Psal. 46, 2. 6. Er wird euch Kraft geben, in allen weit zu überwinden, und wird unter allen Kämpfen das Kleinod seines Friedens in eurer Seele bewahren.

O demnach, ihr Geliebten Gottes, ihr habt gut Jauchzen an diesem Jubel-Feste der Evangelischen Kirche. Wer solche Verheissungen hat, wie ihr habt, was solte denselben kräncken, und nieder schlagen können? Alles was euch betrüben kan, (dazu freylich auch mit die Wunden Zions, und die Risse der Evangelischen Kirche gehören,) das wird doch unendlich

endlich überwogen, durch das Gute, das der HERR seinem Volck versprochen. Lasset demnach die Freude über seinem Heil eure Stärcke seyn. Eset das fette, und trincket das süsse, denn dieser Tag ist heilig unserm HERRN, bekümmert euch nicht. Neh. 8, 10.

Ihr sendt, ihr Lieben, die ihr denn endlich diesen Psalm auch III. zu eurem Troste gebrauchen und anwenden könnet. Überhaupt könnt ihr versichert seyn, daß auch diejenigen Weissagungen und Verheissungen Gottes, die in diesem Liede verfasst sind, zu seiner Zeit richtig erfüllet werden sollen. Sind gleich izo unter den Kindern der Mächtigen noch die Meisten, ganz anders gesinnet, als der heilige Geist in diesem Psalm erfordert: so wird doch derjenige, dem nichts unmöglich ist, der die Herzen der Könige in der Hand hat, und sie wie die Wasser-Bäche lencket, es dahin zu bringen wissen, daß sie seinem Sohne Ehre und Stärcke geben, ihn im heiligen Schmuck anbeten, und sich als Pfleger und Säug-Ämmer sei-

seiner Kirche verhalten. Offenb. 21, 24. Gehen also gleich noch ganze Nationen in Blindheit und Unglauben dahin, wie sie durch die Stimme des Fürsten dieser Welt regieret werden; so wird doch die Stimme Jesu Christi, auch noch unter ihnen erschallen, und über den Wassern des Heidenthums mit Macht und Majestät gehöret werden. Der kleine Anfang, der in unsern Tagen dazu gemacht worden, wird sich weiter ausbreiten, und das Wort Gottes, das bereits in viele heidnische Sprachen übersetzt ist, wird nicht leer wieder zurück kommen, sondern ausrichten, was ihm befohlen worden. Stehet gleich das Reich des Antichrists noch also im vollen Flor, macht es gleich eine Parade, wie die Cedern auf dem Libanon; so wird doch noch ein Tag kommen, da die Stimme des Herrn gehen wird über alles hoffärtige und hohe, und über alles erhabene, daß es geniedriget werde, auch über alle hohe und erhabene Cedern auf dem Libanon, und über alle Eichen in Basan, über alle hohe Berge, und über alle erhabene Hügel, daß sich bücken müsse

müsse alle Höhe der Menschen, und demüthigen, was hohe Leute sind, und der Herr allein hoch sey, Esa. 2, 12 - 17. Offenb. 6, 15. 16. 17. c. 16, 20. c. 18, 21.

Da wird man wieder unter den Heiden die Wirkungen der Stimme Jesu Christi sehen, die sie in den ersten Zeiten des Neuen Testaments bewiesen. Da wird sie die Wüsten bebend, und die Sinden (das in seiner ungebundenen Freyheit und Verstockung herum irrende Jüdische Volk) gebärend machen, und die Wälder, Hayne und Gözen-Tempel entblößen, und an deren statt einen heiligen Tempel unter den Heiden aufrichten, in welchem ihm im Geist und in der Wahrheit gedienet werde. Würden denn gleich solche selbige Veränderungen mit schweren Gerichten über das Antichristliche Wesen verknüpft seyn, so wird doch diese blutige Sündfluth (Offenb. 14, 20.) der Kirche nicht schaden; sondern der Herr wird das Geschlecht Noa, das unter dem verkehrten Geschlecht ein göttlich Leben geführet, Gnade vor seinen Augen finden lassen, 1 B. Mos. 6, 8. 9.

8. 9. und dasselbe zu der Zeit zu bewahren wissen, wenn er verderbet, die die Erde verderbet haben v. 13. Offenb. II, 18. Er wird alsdenn die falsche Königin von ihrem Thron stürzen, Offenb. 18, 7, und seinen Namen wahr machen, da er heißt: Ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren, c. 19, 16. Werden sich gleich dagegen die Wasser-Ströme erheben, werden sie gleich ihre Wellen empor heben und greulich brausen; so wirds dennoch dabey bleiben: Der Herr ist König, und herrlich geschmückt. Von dem an stehet dein Stuhl feste. Du bist ewig. Psal. 93. O wie viel Stärck wird er alsdenn seinem Volcke beylegen! Einen ieden Überwinder wird er zu einem Pfeiler in dem Tempel seines Gottes machen, der durch keine feindliche Gewalt von seiner Stelle beweget werden könne, Offenb. 3, 12. Kein Einwohner des neuen Jerusalems wird sagen: Ich bin schwach, denn das Volck, so drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben, Esa. 33, 24. O wie

§ 5

wird

wird er ganze Ströme des Segens aus den geöffneten Brunnen der ewigen Tiefe über seine Kirche sich ergiessen lassen. O wie lieblich wird an demselben grossen und allgemeinem Jubel-Fest die Kirche singen: Er wird mich erhalten bey meiner Kraft, und wird mir Friede schaffen, Friede wird er mir dennoch schaffen, Esa. 27, 5. Da wird das letzte Wort in dem Segen Aarons: Und gebe dir Friede! in seine volle Erfüllung gehen. Da wird der Gerechtigkeit Frucht Friede seyn, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn. Da wird das Volk Gottes in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe. Esa. 32, 17. 18. So tröstet euch nun, theureste Seelen, mit diesen Verheissungen unter einander, und stärcket dadurch eure Hoffnung, wenn sie zu sinken beginnt.

Es kan aber auch dieser Psalm, in Absicht auf den eignen Zustand eurer Seele, eine reiche Quelle des Trostes werden. Sehet ihr treuen Unter-

tha-

thanen Jesu Christi, was ihr für einen herrlichen König habt, vor welchem selbst die Kinder der Gewaltigen, die durch ihren Befehl alles in Furcht setzen können, auf ihren Angesichtern im Staube liegen müssen, wenn sie Gnade von ihm erlangen wollen. Solte ein solcher König euch nicht schützen können gegen eure Feinde? Solte er nicht euch bewahren können bis ans Ende? Solte sich wol eine Creatur unterstehen dürfen, ihm seine Schafe aus seiner Hand zu reißen? Wer kan der Stimme seines Befehls widerstehen, die, mit Majestät bekleidet, alle Hindernisse ihres Willens darnieder schläget? Wenn Er nun zu euren Feinden spricht: Lasset diesen gehen! so habt ihr ein freyes Geleit, und einen Paß, den ihr selbst in den Pforten des Todes aufweisen könnet? Wer kan die Stimme seiner Verheißungen zu nichte machen? Wenn er nun spricht: Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen, wer darf sich unterwinden, euch anzutasten, und euch des ewigen Lebens zu berauben? Er
schilt

schilt die Berge, daß sie rauchen; mit Libanon und Sirion kan er so leicht, wie mit einem jungen Kalbe, fertig werden. Er wird demnach die aufgethürmten Berge aller Schwierigkeiten, die euren Lauf hindern wollen, auch zu erniedrigen und in eine Ebne zu verwandeln wissen. Zach. 4, 7.

Müffet ihr gleich eure stolzen und trostigen Feinde vor euren Augen sehen, wie sie gleich den starren Cedern empor wachsen, und wie ein Lorber-Baum sich ausbreiten; Geduld! über ein kleines wird man sie vergeblich suchen. Denn die Übertreter werden vertilget mit einander, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. Psal. 37, 35-38. Der Gerechte aber wird grünen, wie ein Palm-Baum, er wird blühen, wie eine Ceder auf dem Libanon. Psal. 92, 13. Findet ihr gleich in eurem eigenen Herzen und in dem Herzen eurer nahen Freunde, noch manche Wüsteneyen; so wird die Stimme des Herrn sie auch noch fruchtbar machen können. Kommt euch gleich sauer an, dem HErrn geistliche
Kin

Kinder zu gebären, Esa. 26, 17. 18. müßet ihr, die ihr des Geistes Erstlinge habt, demnach mit der ganzen Creatur noch seufzen und mit vielen geistlichen Geburts-Schmerzen auf eures Leibes Erlösung warten Röm. 8, 23. so wird doch die mächtige Stimme, welche die Hinder gebärend machet, auch euch endlich frölich entbinden. Könnet ihr eure so sehr verwilderte Natur noch nicht recht in Ordnung bringen; die Stimme, welche die Wälder entblößet, wird euch helfen. Überlasset nur euer Herz dem HErrn; er wird einen heiligen Tempel daraus machen. Er wird euch schützen zur bösen Zeit, und euch in der Stunde der Versuchung vor dem Zorn behalten, wenn die Fluthen seiner Gerichte über den Erdkreis ergehen werden. Offenb. 3, 10. In den Wunden Jesu sollet ihr sicher und ruhig sitzen. Euer König wird euch beschirmen, und die Sünde nicht wieder auf den Thron lassen; sondern euer Herz ewig beherrschen.

Kommet mit mir, ihr Geliebten, ich will euch vor die Vorraths-Kammern
 Jesu

Jesu Christi führen. Sehet ihr, was für ein Reichthum von Kraft, Segen und Friede für das Volk Gottes darin aufbehalten wird. Höret ihr, wie der Geist des HERN euch durch Paulum zurufet: das alles ist euer! hier will ich euch lassen, und euch diesem höchsten Führer überantworten. Folget ihm, er wird euch alles zeigen. Und wenn ihr alles gesehen habt, so vergesset nicht, diesen Tag mit Jauchzen und loben zu beschliessen.

Nun grosser und herrlicher Heiland, sey gelobet für alle Gnade, die du uns in dieser Stunde erwiesen, und für alle Erweckung, die du unsrer Seele durch dein Wort mitgetheilet hast. Bewahre den Eindruck, den wir aus demselben empfangen haben, und setze uns alle in die Ordnung, darin wir die Kraft dieser tröstlichen Wahrheiten empfinden können. Wir preisen dich für die Gnade, die du deinem Evangelischen Zion an diesem Tage erwiesen. Ach gib nur, daß unsre Dankbarkeit

barkeit nicht in die Grenzen dieses Tages eingeschrencket sey, noch mit dem Untergange der Sonnen sich endige. Gib vielmehr, daß wir im heiligen Schmuck, des Evangelischen Christen geziemet, als Erlösete aus der Hand unsrer Widerwärtigen, dir alle Tage unsers Lebens dienen, und über deinem Heil täglich frölich seyn können. Bekehre durch deine mächtige Stimme die rohen und unbußfertigen Gemüther, die dein Zion als Schandflecken verstellen. Erfreue die Blöden und Traurigen durch den Trost deines Evangelii. Bewahre deine Kinder im Glauben bis ans Ende, und gib, daß wir insgesamt demaleins in der triumphirenden Kirche ein ewiges Jubel-

fest feyren mögen. Amen,

HERR JESU,

Amen.

Printz

Pfingst-Programma
Von
Dem Geiste
Der Kraft, der Liebe und
der Zucht,
Welcher
Auf den gottseligen Bekennern auf
dem Reichs-Tage zu Augsburg
geruhet;
Im Namen der Friedrichs-
Universität
publiciret.
Den 27. Maji, 1730.



S haben wir denn abermal
dasselbe Fest wieder erlebt,
welches zum Gedächtniß der
Wohlthaten des heiligen
Geistes gefeyret wird, als
welcher auf die ersten Herolden **JESU**
Christi am funfzigsten Tage nach seiner
Auferstehung herab gekommen, ihre
Seelen erleuchtet und sie zur Ausbrei-
tung der Ehre unsers grossen Heilandes
mit einem himmlischen Feuer angeflam-
met.

Jedoch ist diese vortrefliche Gabe ihnen
nicht allein zu Theil worden; sondern sie
wird auch allen denenjenigen angeboten,
welche durch ihr Wort sich bewegen las-
sen an **JESUM** Christum zu glauben;
als welche alle mit den Aposteln des
HERN in der Wahrheit rühmen kön-
nen: **GOTT** hat uns nicht gegeben
den

S

den

den Geist der Furcht; sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.
2 Timoth. 1, 7.

Wie Gott aber insgemein ein reiches Maas seines Geistes denenjenigen zu schencken pfleget, durch deren Dienst er grosse und schwere Angelegenheiten seines Reichs glücklich auszuführen beschloss: so hat er auch eben diese Weise zu der Zeit beobachtet, da er, durch Lutherum und seine Gehülfsen, die Finsternis der päbstlichen Irrthümer vertreiben, und die reine Lehre des Evangelii wieder ans Licht bringen wolte. Es war ein grosses und menschliche Kräfte übersteigendes Werk, welches das höchste Ober-Haupt der Kirche, Jesus Christus, vor zweyhundert Jahren zu Augspurg unternahm; zu dessen Vollendung die Gemüther der Bekenner mit einer besondern Stärke des Geistes ausgerüset werden mussten. Es waren in derselben Stadt um die Zeit des Pffingst-Festes die Evangelischen Stände zusammen gekommen, nemlich Johannes, Herzog und Chur-Fürst von Sach.

Sachsen, mit seinem Sohn Johann Friederich, desgleichen Georg, Marggraf von Brandenburg, Ernst, Herzog von Lüneburg, Land- Graf Philipp von Hessen, Fürst Wolfgang von Anhalt; Namen, die eines ewigen Andenkens würdig sind! um ihr Glaubens-Bekentnis auf öffentlichem Reichs-Tage abzulegen. Es begleiteten dieselben die vortreflichsten Gottes-Gelehrten, Philippus Melanchthon, Justus Jonas, Georgius Spalatinus, Johannes Brentius, Urbanus Regius, Erhardus Schnepfius, und andere, die mit Gebet und gutem Rath, das Unternehmen dieser rechtschaffenen Fürsten unterstützten. Hier aber öffnete Gott einen Schauplatz, der dem zu Jerusalem nicht ungleich war, und der als eine Abbildung des ersten Pfingst-Festes angesehen werden konnte.

Die Stadt Jerusalem war zu derselben Zeit mit einer grossen Menge von Fremden angefüllt, Apostelg. 2, 5. 6. In Augsburg war nicht weniger eine so grosse Anzahl von Menschen, insonder-

heit von grossen Fürsten, vom teutschen Adel und vornehmen Standes-Personen beysammen, daß die Stadt kaum Häuser genug hatte, so viel Fremde zu bewirthen.

Dort hatten sich Leute von ganz verschiedenen Völkern und Sprachen, Römer, Parther, Meder, Elamiter und viele andre Ausländer versamlet, Apost. 2, 9. 10. 11. Hier sahe man ebensals Italiäner, Spanier, Engländer, Franzosen, Holländer, Teutsche, und Einwohner anderer Provinzen, welche ihrem Stand und Würdenach sehr von einander unterschieden waren, hier aber sich in ausserordentlicher Menge zusammen gefunden hatten.

Dort stunden die Jünger des Herrn JESU in einer sonderbaren Einigkeit, Apost. 2, 1. 46. Hier war nicht weniger unter denen, so sich zur reinen Lehre bekenneten, eine solche Uebereinstimmung der Gemüther und Absichten, daß sie ohne vorhergegangene gemeinschaftliche Berathschlagung nichts vornahmen, und dem Neid und Argwohn keinen Raum gaben. Dort

Dort stürmete man den Himmel mit anhaltendem Gebet, Apost. 1, 14. Cap. 4/24. Hier beruhete auch der Fortgang der guten Sache am meisten auf dem Gebet, welches der theure Chur-Fürst von Sachsen, nicht nur vor der Abreise aus seinem Lande allen Predigern ernstlich anbefehlen und das Volk darzu ermahnen lassen; sondern darin er sich auch selbst zu Augsburg sehr eifrig bewies, um den glücklichen Fortgang einer so wichtigen Sache von Gott zu erlangen.

Dort geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, Apost. 2, 2. Hier erschallte das Gerücht von dem, was zu Augsburg vorging, fast durch ganz Europa. Es fehlte aber auch nicht an allerley Bedrohungen und Widerwärtigkeiten, die wie ein Wetter auf die Gemüther der Bekenner mit grosser Heftigkeit los stürmeten.

Dort sahe man feurige Zungen, als wären sie zertheilet Apost. 2. 3. Hier brannten die Herzen von einem himlischen Feuer, und waren mit einem grossen

sen Eifer für die Ehre **GOTTES** entzündet.

Dort wurde die göttliche Lehre in mancherley Sprachen vorgetragen, Apost. 2, 4. Hier wurde das Bekenntniß der reinen Lehre zugleich in lateinischer und teutscher Sprache dem Kaiser übergeben, auch, auf dessen Befehl, in das Italiänische, Spanische und Portugisische übersezet, ja durch die Niederländische, Englische, Französische, Böhmische, Slavonische und Griechische Sprache, breitete sich diese Lehre sehr schleunig auch unter auswärtigen Völkern aus. *

Dort hörten sie alle bestürzt zu, was die Apostel redeten, Apost. 2, 6. Hier wurde das Glaubens-Bekenntniß, welches D. Bayer teutsch mit lauter Stimme vorgelesen, mit unglaublicher Auf-

* Siehe Herr Christian Aug. Saligs vollständige Historie der Augsb. Confession, die in diesem Jahr zu Halle ediret ist/ p. 710. wo zugleich angemercket wird, daß nach der heil. Schrift/ und Thomæ a Kempis Buch von der Nachfolge Christi, und Grotii Schrift von der Wahrheit der Christlichen Religion, kaum ein anders in so viele Sprachen übersezt sey, als die Augsb. Confession.

Aufmerckſamkeit und Begierde, die zweyen Stunden nach einander dauerte, von einer groſſen Anzahl Menschen angehört.

Dort muſſte das Werk Gottes allerley Urtheile verſchiedener Perſonen über ſich ergehen laſſen. Denn einige waren über ſo groſſen und ungewöhnlichen Dingen beſtürzt, andre verlachten, andre läſterten die Apoſtel, einige ſuchten ſie mit Drohungen zu ſchrecken. Apoſt. 2, 12. 13. c. 4, 17. 21. Hier konte man gleichfalls gar verſchiedene Urtheile hören*. Nicht wenige unter den Fürſten, welchen die Lehre der Evangelischen, als ein Auszug aller Kezereyen beſchrieben worden war, fingen an gütiger davon zu urtheilen. Ja der Biſchof von Augsburg, Chriſtoph von Stadian, ſoll dieſen merckwürdigen Ausſpruch in einer Privat-Unterredung gethan haben: Wir können nicht leugnen, daß das wahr ſey, was geſeſen worden. An-

G 4

dre

* Siehe Saligs Hiſtorie der Augſburgiſchen Conſion p. 224.

dere fasseten hingegen einen desto grössern Haß gegen unsere Lehre, und droheten den Bekennern derselben alles Böse.

Dort wolten die Obersten des Volcks denen Zeugen der Wahrheit ein Still-schweigen auflegen; welche aber zur Antwort gaben, man müsse GOTT mehr gehorchen, denn den Menschen, Apost. 4. 17. 18. 19. c. 5. 29. Hier ist eben dieses Wort im 16. Articul der Augsburgischen Confession öffentlich verlesen worden: Christen sind schuldig der Obrigkeit unterthan und gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOTT mehr gehorchen, als den Menschen. Dannhero als nach verlesener Wiederlegung der Bekentniß, welche einige papistische Lehrer elend und erbärmlich zusammen geschrieben hatten, der Käyser durch den Pfalz-Grav Friedrich den Befehl ergehen ließ, daß niemand sich dagegen rige, sondern mit dieser Wiederlegung zufried-

den

den seyn, und dabey beruhen sollte: so hat doch dieses Verbot, das dem Worte Gottes zuwider war, die Zunge und Feder der Bekenner keines weges binden, und von Vertheidigung der Wahrheit abhalten können.

Aber wir wollen uns icht bey den Umständen der Sache nicht länger aufhalten, in welche die göttliche Weisheit, nicht aber ein blinder Zufall, so viel Spuren der Aehnlichkeit eingedrucket hat. Das ist insbesondre untrer Betrachtung würdig, daß eben der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, welcher über die ersten Jünger Christi zu Jerusalem ausgegossen worden, in den Seelen derjenigen gewohnet hat, welche auf dem Reichs-Tage zu Augsburg ein öffentlich Bekenntniß des Glaubens abgelegt haben.

Denn wer war es doch, der ihre Gemüther zur Ertragung aller Zufälle stärckte, und in ihnen eine großmüthige Verachtung aller Gefährlichkeiten erweckte, als der Geist der Tapferkeit

G 5

und

und Stärcke? Zwar hatten sie nicht alle ein gleiches Maas des geistlichen Heldenthums empfangen; sondern unter diesen Christlichen Glaubens-Helden übertraf einer den andern an Gemüths-Stärcke und rühmlicher Standhaftigkeit, gleichwie ehemals die Helden Davids unterschieden waren. Wie Philippus Melanchthon von Natur ein ängstliches und zaghaftiges Gemüth hatte; also hatte er öfters mit der Furcht, die das Herz niederschlägt, und entkräftet, zu kämpfen, indem ihn auf einer Seite der Anblick der herein brechenden Gefahr schreckte, auf der andern aber theils die Drohungen, theils die reizenden Verheißungen der Feinde herum trieben. Jedoch hat die göttliche Vorsehung gewarhet, daß er in der äussersten Gefahr nicht gänzlich von den Fluthen der Bekümmerniß verschlungen worden; sondern daß er, durch die Gegenwart des Churfürsten Johannis, und durch die Briefe Lutheri, ja auch auswärtiger Personen, aufgerichtet und gestärcket, auf dem Kampf-

Kampf-Plage stehen blieben, und sich männlich erwiesen.

Unter denen Ausländern, deren Briefe ihn ermunterten, war ein gelehrter Mann, Lucius Paulus Rosellius, welcher aus Venedig unter andern auf diese Weise an Melanchthon schrieb*: Da ich neulich von Georgio Curione, der Ihnen mit sonderbarer Liebe zugethan ist, vernommen, daß sie igt zu Augsburg sich befinden sollen, die Ehre Christi, und die Evangelische Wahrheit, gegen einige boshafte Wölfe, welche die Seelen der Christen verschlingen wollen, zu vertheidigen; so habe ich mich gedrungen gefunden, diese Zeilen an sie abgehen zu lassen, und sie zu ermahnen, daß sie die Behauptung der Evangelischen Wahrheit getrost und freudig übernehmen, und weder auf den Käyser, noch auf den Pabst, oder irgend einen andern sterblichen Menschen, sondern allein auf den unsterblichen Gott

ihr

* Dieser Brief, welcher zu Benedig den 29. Jul. 1530. geschrieben ist, siehet in Coelestini Historie des Reichs-Langes im andern Theil p. 274.

ihr Absehen richten wollen. Ich bitte sie demnach, als das Haupt und den Anführer der Evangelischen Heer-Schaaren, flehentlich, nichts zu unterlassen, das zum Heil der Seelen gereichen kan. Müßten sie auch den Tod um der Ehre Christi willen leiden, so haben sie nicht Ursach denselben zu fürchten. Denn sie werden bey dem HERRN JESU den herrlichsten Triumph erlangen, wenn sie seine gerechte Sache beschützen. Diesen aber davon zu tragen, wird ihnen nicht wenig helfen das Gebet so vieler Seelen, die Tag und Nacht den gnädigen und allmächtigen GOTT anrufen, daß er das Werk des Evangelii segnen, und um des Blutes JESU willen sie und andre Lehrer des Evangelii erhalten wolle. Sie leben wohl, und lassen die Sache CHRISTI nicht stecken.

Beÿ Luthero aber leuchtete schon eine größere Kraft des heldenmüthigen Geistes hervor, als welcher zu Coburg, wo er unterdessen zurück gelassen worden, nicht allein selbst einen guten und standhaften Muth

Muth hatte, sondern auch in den häufigen Briefe, die er von dannen nach Augsburg schickte, einen Muth einzusprechen wußte. Es verdienet der Saft- und Kraft- volle Trost-Brief * gelesen zu werden, den er an den Chur-Fürsten Johannem abgelaßen. Es verdienen nicht weniger die Briefe an Jonam, Brentium, Spalatinum, und besonders an seinen lieben Melanchthon gelesen zu werden. Er erinnerte Georgium Spalatinum**, die Drohungen und den Haß und Troß der Feinde tapfer zu verachten. Auf einen kläglichen Brief Melanchthonis antwortete er folgender massen***: Ich weiß fürwahr nicht, lieber Herr Philippe; was ich euch vornemlich schreiben soll; so seltsam ist mir zu Muth über eurer heillosen und unnützen Sorge. Solts denn erlogen seyn, daß Gott seinen Sohn für uns gegeben hat, so sey
der

* Im 5. Jen. Theil f. 23. 24.

** Im 5. Jen. Theil, f. 43.

*** Im 5. Jen. Theil f. 42.

der Teufel an meiner Statt ein Mensch
 oder eine seiner Creaturen. Iſts
 aber wahr, was ängſtigen wir uns
 denn und zagen; als wolte uns der
 in ſo geringen Sachen nicht bey-
 ſtehen, der uns ſeinen Sohn gege-
 ben; oder als wäre der Teufel mäch-
 tiger, denn er. Ihr ſagt, ihr könt-
 tet euer Leben wohl in die Schantze
 ſchlagen, aber ihr ſtündet wegen der
 gemeinen Sache in Sorgen. Ich
 hingegen bin wegen der gemeinen
 Sache ganz wohl gemuth, und ſein
 zufrieden: Denn ich weiß, daß ſie
 recht und wahrhaftig, ja was noch
 mehr, daß ſie Chriſti und GOTTES
 ſelbſt iſt. Dannenhero bin ich faſt
 nur ein müßiger Zuſchauer, und wol-
 te nicht ein Klipplein auf die Papi-
 ſten, oder auf ihr Wüten und Dräu-
 en geben. Fallen wir, ſo fällt Chri-
 ſtus mit uns, der Beherrſcher der
 Welt. Und geſetzt, er falle, ſo will
 ich lieber mit Chriſto fallen, als mit
 dem Käyſer ſtehen. Es iſt ja un-
 leug-

leugbar, daß Christus ein Überwin-
der der Welt ist. Was fürchten
wir denn die überwundene Welt,
gleich als wäre sie der Überwinder.
Ich weiß wohl, daß dieses eine
Schwachheit des Glaubens ist.
Aber laßt uns mit den Aposteln
beten: *Herr, stärke uns den Glauben.*
Ein andermal, als Melanchthon
geschrieben hatte, daß er die meiste Zeit zu
Augsburg in Thränen zubringe; die
Parthey der Evangelischen sey schwach,
die Anzahl der Widersacher viel grösser,
die nichts als Krieg im Sinne hätten;
antwortete Lutherus männlich*: *Eu-
rer grossen Sorge, durch welche ihr
geschwächt werdet, bin ich von Her-
zen feind. Daß sie in eurem Herzen
so überhand nimmt, ist nicht der
grossen Sache, sondern unsers grossen
Unglaubens Schuld. Und obgleich
die Sache groß und wichtig wäre, so
ist auch der groß, der sie treibet und
füh-*

* Im 5. Jen. Theil, f. 22

führt; denn sie ist nicht unser. Warum ängstiget ihr euch denn also unablässig? Ist die Sache unrecht, so wollen wir sie wiederrufen. Ist sie aber recht; warum machen wir denn Gott bey so grossen Verheissungen zum Lügner, da er uns befiehet, ruhig und getrost zu seyn. Ich, an meinem Theil, bin, was die Sache anbelanget, wenig bekümmert. Wenn die Gefahr grösser werden sollte, werde ich mich kaum enthalten können, zu euch zu eilen, auf daß ich sehe, wie schrecklich des Teufels Zähne umher stehen.

Eben diese Stärke und Kraft, die aus den Briefen Lutheri an die Augsburgischen Freunde hervorleuchtet, offenbaret sich auch gar herrlich in seinem Gebet, daß er zu Coburg damals verrichtet. Ich kan mich nicht genug verwundern (so schreibt *Vitus* davon an *Nieslancthon**) über des Mannes sonderbare

* Im 9. Altenb. Theil im Anhang p. 4573. und p. 244. im 5. Theil.

bare Beständigkeit, Freudigkeit, Hoffnung und Glauben, in diesen trübseligen Zeiten. Er unterhält aber und vermehret solche Gnaden - Gaben beständig durch fleißige Handlung des göttlichen Worts. Es gehet kein Tag vorbei, daß er nicht zum wenigsten drey Stunden, und zwar die zum studiren am beqvemesten sind, zum Gebet widmen solte. Es hat mir einmal geglückt, daß ich ihn habe beten hören. Mein Gott! was für ein Geist, was für ein Glaube ist in seinen Worten! Er betet mit solcher Ehrfurcht, als einer, der es mit Gott zu thun hat; und mit solcher Hoffnung und Glauben, als einer, der mit seinem Vater und Freunde redet. Ich weiß, sagte er, daß du unser lieber Gott und Vater bist; derhalben bin ich gewiß, daß du die Verfolger deiner Kinder vertilgen werdest. Thust du es aber nicht, so ist die Gefahr so wol dein, als unser. Es ist ganz und gar deine Sache. Was wir gethan haben, das haben wir müssen thun. Darum magst du, lieber Vater, sie beschützen.

S

Daß

Daß aber eben der Geist der Stärcke, welcher Lutheri Herz belebet, auch zu derselbigen Zeit die Gemüther der Evangelischen Fürsten gestärcket habe, das bezeugen alle ihre Worte und Handlungen zur Gnüge. Als der Kaysler gleich bey seiner Ankunfft in Augsburg von ihnen begehrete, daß sie der grossen Procession an Frohnleichnam-Feste welches am 16 Junii in der Römischen Kirche gefeyert wird, mit beywohnen solten: so wegerten sie sich beständig, diesen theatralischen Aufzug, davon in der heiligen Schrift nirgends das geringste geboten sey, durch ihre Gewart zu billigen. Und ob gleich der Kaysler nach dieser Antwort mehr zu bitten, als zu befehlen schien, so wolten sie doch lieber ihrem Gewissen, als dem Kaysler folgen.*

Es leuchtete sonderlich zu derselben Zeit die unvergleichliche Standhaftigkeit Johannis, Chur-Fürsten von Sachsen, hervor. Am 20ten Junii, an welchem der Kaysler seinen Vortrag an die Stände thun lassen, berief der Chur-Fürst

* Saligs Historie p. 177. 18k.

Fürst seine Glaubens-Verwandten, und ermahnete sie in einer nachdrücklichen Rede, daß sie die Sache Gottes und der Religion mit Fleiß treiben, und unerschrocken vertheidigen, sich auch durch keine Drohungen der Widersacher, von derselben abzutreten, bewegen lassen sollten. Denn es würden doch alle wieder Gott gefaßte Anschläge zu nichte werden, und die gerechte Sache würde ohne Zweifel endlich den Sieg behalten. * Als nachgehends ein papistischer Fürst diese harte Worte gebraucht hatte: Wenn der Chur-Fürst von Sachsen nicht die neue Lehre Lutheri fahren ließe, so würde ihn der Kaiser mit gewaffneter Hand dazu zwingen, und ihn aller seiner Würden und Herrschaften, ja des Lebens selbst berauben: so schien dieser bis in den Tod beständige Bekenner der Wahrheit, der eines hohen Alters und schwachen Leibes war, zwar etwas dadurch bewegt zu werden; aber, weil ihn der Geist der Kraft unterstützte, erhobte

H 2

hohlte

* Diese und andre Umstände sind in Coelestini ausführlicher Historie des Augsburgischen Reichs, Tages zu finden.

hohlte er ſich bald wieder, und verachtete dieſe Bedrohungen mit einer edlen Großmüthigkeit. Endlich als er von dem erzürnten Käyſer die Belehnung und Inveſtitur ſeiner Lande mit keiner andern Bedingung erlangen ſolte, als wenn er ſich mit der Römischen Kirche ausſöhnen würde: ſo gab er ein herrliches Exempel der Chriſtlichen Großmuth, das eines ewigen Andenkens würdig iſt, indem er durch keine Drohungen oder Schreck-Worte verzagt gemacht, noch durch einige Hofnung, ſeine und ſeines Prinzen Macht und Lande zu vermehren, eingeſchläfert wurde, ſondern mit einer heiligen Freudigkeit bezeugte, daß er die erkante Lehre des Evangelii allen zeitlichen Vortheilen weit vorziehe.

Die Herzkhaftigkeit des Marckgrafen Georg von Brandenburg war nicht geringer. Denn da man wegen des Stillſchweigens, ſo denen Evangelischen Predigern zu Augsburg vom Käyſer anbefohlen worden, etwas hart mit ihm redete, legte der rechtſchaffene Fürſt die Hand
an

an seinen Hals, und sagte, er wolle lieber vor dem Käyser niederknien, und seinen Kopf dem Hencker darbiehen, ehe er GOtt und sein hochheiliges Evangelium verleugnen wolle. Und da der Käyser befahl, daß die Evangelischen Fürsten den folgenden Tag der papistischen Proceßion mit beywohnen sollten; wandte sich eben dieser Herr zum Käyser, und sagte: In dieser Sache, die GOtt anbetrifft, werde ich gezwungen, solchen Forderungen zu widersprechen, wenn mir auch die größte Gefahr dadurch zugezogen werden sollte. Denn es steht geschrieben: Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen. Dannenhero wegreh ich mich nicht, wegen der Bekentniß dieser Lehre, welche, wie ich gewiß weiß, die Stimme des Sohnes GOttes ist, keine Gefahr, auch selbst des Lebens zu übernehmen, welche, wie ich höre, denen so die wahre Lehre annehmen, bevorsteht.

Eben so waren die übrigen Evangelischen

H 3

schen

ſchen Fürſten geſinnet. Herzog Ernſt von Lüneburg, deſſen Lehrmeiſter Spalatinus geweſen, entzog ſich dem Churfürſten Johanni niemals, und ſcheute wegen der Bekentniß der reinen Lehre weder Haß noch Gefahr. Er war mit vielen und groſſen Tugenden ausgerüſtet, deren zwar einige die Natur angefangen hatte, die aber von denenjenigen weit übertroffen wurden, welche in ihm der Sohn Gottes durch das Wort des Evangelii und durch den heiligen Geiſt angerichtet, dergleichen waren die Erkenntniß und wahre Anrufung Gottes, der Glaube, die Liebe Gottes, die wahre Großmuth und Geduld in Ertragung des Unrechts. Von Philipp dem Großmüthigen, und Wolfgang, Fürſten zu Anhalt, werden gleichfalls Proben eines beherzten und ſtandhaften Muths erzehlet, mit deren Anführung wir uns aber iſo nicht aufhalten können. *

Es war aber mit dieſem Geiſte der Kraft in denen frommen Bekennern der Geiſt der Liebe verbunden, der ſie von
der

* Man ſan davon nachſehen Sauberti Buch von den Wundern der Angsb Conf. p. 378. u. Saligs. Hiſtorie p. 197.

der Liebe Gottes überzeuget, und mit der Liebe zu GOTT und dem Nächsten erfüllet.

Daß sie GOTT über alles geliebet haben, bezeuget zur Gnüge ihr brennender Eifer für dessen Ehre, nach welchem sie alle ihre Sorgen und Gedancken auf die Wiederherstellung der reinen, von GOTT geoffenbarten, Lehre richteten, und sich durch keine Gefahr von diesem heiligen Vorhaben abschrecken ließen. Johannes, welcher eine unsterbliche Zierde der Herzoge von Sachsen gewesen, brante von einer solchen Liebe IESU CHRISTI, daß er darin niemand etwas nachgeben wolte. Denn als das Glaubens-Bekentniß öffentlich übergeben werden solte, so bezeugten seine Theologi, daß sie nicht verlangten, daß der Churfürst sich in Gefahr geben solte. Wenn er also Bedencken trüge, öffentlich auf ihrer Seite zu stehen, so wolten sie allein vor dem Käyser erscheinen, ihm Rechenschaft von ihrer Lehre zu geben. Allein der unvergleichliche Fürst gab zur Antwort: Da sey GOTT für, daß ihr mich ausschliessen woltet. Ich will Christum, meinen Heyland,



auch mit bekennen. * Eben diese Liebe Jeſu Chriſti machte, daß er die groſſen Unkoſten willig trug, die er auf dem Reichs-Tage aufwenden mußte, und welche ſich täglich vermehrten, wegen verzögerteter Ankunſt des Käyſers, welchen der Churfürſt ſechs Wochen zu Augsburg erwartete.

Und wie konnte es möglich ſeyn, daß diejenigen die Menſchen nicht lieben ſolten, welche Gott ſo herſtlich liebten? Denn was trieb ſie an, das Glaubens-Bekentniß und die Vertheidigung ihrer Lehre ſo ſorgfältig abzuſaffen, als die Liebe derer, welche durch die Läſterungen der Gegen-Parthey verführet waren, die Lehre des Evangelii, als einen ſtinkenden Zuſammenfluß aller Gottloſigkeit, unvernünftig zu haſſen, und die Evangelischen Fürſten mit den ſchwerereſten Schmähungen zu belegen, als wenn ſie in ihren Landen Dinge, die wider das Evangelium ſtritten, frey lehren und predigen lieſſen.

Ja

* Dieſes erzehlet Joh. Joſchim Müller in der Hiſtorie der A. E. p. 575.

Ja daß ihnen die ganze Kirche
J E S U C H R I S T am Her-
 zen gelegen, beweiset ihre löbliche Bemü-
 hung, die Wohlfarth aller Stände zu
 befördern. Daß sie gegen die Obrig-
 keit im geringsten keinen Haß getragen,
 das haben sie damit genuasam erwie-
 sen, daß sie das von **G O T T** ihr ver-
 liehene hohe Ansehen, welches durch den
 Uebermuth der Päbste fast ganz unter die
 Füße getreten war, in dem 16ten Articul
 der Confession zu retten gesucht; welche
 Bemühung gewiß den Fürsten viel
 Vorthelle gebracht hat. Denn da der
 Grosse Käyser Carl der fünfte, noch sechs
 Monathe vor dem Augsburgischen
 Reichs-Tage, bey der Messe dem Pabst
 das Wasser zu Abwaschung der Hände
 aufgiessen, ja bald hernach, als er zu Bo-
 nonien die Crone von dessen Händen emp-
 pfing, ihm Stallknechts-Dienste * erwie-
 sen und die Füße küssen mußte: ** so le-
 sen

* *Odoricus Raynaldus in continuatione annali-
 um Baronii ad annum 1530. n. 39.* Der Käyser hat, vor
 allem Volck, dem Pabst beym Aufsteigen aufs Pferd, die
 Stellen eines Stall-Knechts (*Stratoris*) vertreten, und
 ihm Steigbügel und Zaum gehalten.

** *Raynaldus loc. cit. n. 29.*

sen wir nicht, daß nach Uebergebung der Augsburgischen Confession diese knechtische Ehre wiederum von einem Kaiser jemals den Päbsten erwiesen worden. * Die Liebe zu dem geistlichen Stande trieb die gottselige Befenner an, daß sie das unerträgliche Joch der Römischen Bischöfe von dessen Halse abzuwelken, und die ihm von Christo verliehene Ehre wieder herzustellen, aber auch denselben zu denen von den Aposteln vorgeschriebenen Pflichten anzuweisen bemühet waren. ** Die Liebe gegen den Haus- Stand, welchen der Geiz und Eigennuz der Münche fast gar verschlungen hatte, machte, daß sie die verstrickten Gewissen von den antichristlichen Banden befreieten, die der Ehe angehengten Schandflecken abwischeten, und die Menschen lehrten, daß man Gotte auch im Haus- Stande und in der allergeringsten Berufs- Arbeit rühmlich dienen könne. ***

End.

* Es bekennet dieses selbst Lud. Thomassinus, ein papistischer Priester, von der Kirchen-Zucht, part. II. p. 769. Nach Caroli V. Erbñung, sind die Ehr- Bezeigungen, welchen vorher den Päbsten von den größten Fürsten wiederfahren, nicht ferner geschehen.

** Augsb. Confession. art. 5. 7. 8. 14.

*** Siehe die Apologie der A. C. p 95.

Endlich wie brünstig die heiligen Bekenner die Wahrheit und das Wort Gottes geliebet haben, das ist fast nicht nöthig mit Exempeln zu bestätigen. Der Ehr-Fürst Johannes hörte nicht nur auf der Reise nach Augsburg öfters die Predigten seiner Theologorum, besonders Lutheri in der Kirche an; sondern lag auch zu Hause der Betrachtung des göttlichen Wortes mit Vergnügen ob, so daß er alle Zeit, welche ihm von Geschäften übrig blieb, ganz auf die Lesung heiliger Schrift, und besonders der Psalmen Davids wendete. * Mit was für Wiederwillen er deswegen darein gewilliget, daß auf Befehl des Kaisers von denen Evangelischen Lehrern keine Predigten zu Augsburg gehalten werden sollten, ist aus den Acten des Reichs-Tages bekant.

Es wußte aber der Geist der Zucht die Kraft und die Liebe so schön unter einander zu verbinden, und zu mäßigen, daß die Bekenner die heiligen Religions-Geschäfte mit einem heitern und wohlgefaßten Gemüthe, klüglich und bescheiden ab-

* Melanchthon, in Declam. tom. II. p. 674.



abhandelten, und ſich durch keine unbändigen Affecten zu unordentlichen und übereilten Entſchließungen und Handlungen verleiten lieſſen. Johannes, der Bekändige, hat oft bezeuget, daß er weder durch Vorwitz, noch durch eigennütziges Abſehen, noch durch Zanckſüchtigkeit bewogen und angetrieben worden, von den Meinungen, welchen ſo viele Völker ſo lange Zeit angehangen, abzugehen; ſondern daß ihn bloß der göttliche Befehl dazu vermöge, daß er der erkantten Wahrheit nicht widerſtrebe. * Als der Ruhmwürdige Fürſt bey ſeiner Abreiſe von dem Käyſer Abſchied nahm, ſoll er mit freudigem Muth geſaget haben, er wiſſe mit unumſößlicher Gewißheit, daß die in dem Bekänntniß enthaltene Lehre durch das Zeugniß und die Ubereinstimmung der Schrift ſo beveſtiget ſey, daß ſie auch die Pforten der Höllen nicht umſtoſſen ſolten. Dergeſtalt that der Fromme Fürſt mit ſeinen Glaubens-Genoſſen, nichts in einer blinden Hitze, oder im trunckenen Eifer, ſondern aus gewiſſer Überzeugung.

Die

* Siehe Melanchthonis Declam. tom. II. p. 73).

Dieser Geist der Zucht mäßigte dergestalt ihren behertzten Muth, daß sie sich gewaltfamer Mittel enthielten, und lieber mit Gebet und nachdrücklichen Gründen, als mit den Waffen, (in denen sonst Johannes geübt genug war*) gegen die Widersacher streiten wolten. Eben dieser Geist aber regierte auch ihre Liebe, daß sie, aus Liebe zum Frieden, nichts, das dem Evangelio nachtheilig, zugestunden, auch keinen Finger breit von der Wahrheit abwichen; wie denn Luthers Melanchthonem, der zum weichen oft geneigt war, weißlich und ernstlich zurück zu halten wußte.**

Die ganze Verfassung der Confession, wie auch die Vorrede derselben an den Kaysler, zeigt, wie sanft die Bekenner einher gegangen, und wie sorgfältig sie alles vermieden, was das Gemüth des Kaysers, und der übrigen Fürsten aufbringen konnte; welche Mäßigung und

Vor

* Denn Lindemann in einer von ihm gehaltenen Rede, die in dem tom. III. Declamat. Melanchthonis zu finden, bezeuget, daß er ein tapferer Soldat gewesen, und als Stuhl-Weissenburg den Türcken entrissen wurde, die Mauer zuerst erstiegen habe.

** Coelestinus part. II. f. 229.

Vorsichtigkeit selbst Lutherus, der doch von Natur hitzig war, gebilliget hat. Denn als der Chur-Fürst den von Melancthon abgefaßten Auffatz der Confession, welche damals die Apologie genennet wurde, an ihn überschickte, seine Meinung davon freymüthig zu sagen, so schrieb Lutherus zurück: Ich habe die von Philippo geschriebene Apologie gelesen, die mir sonderlich gefällt, und kan ich daran nichts ändern: Es schickte sich auch nicht, daß ich daran was verbessern wolte. Denn ich kan so sanft und leise nicht treten*. Es hat diese Bescheidenheit der Evangelischen Kirche viel genuset; und ist sie gewiß nicht durch die Natur, sondern durch den heiligen Geist in diesen Werckzeugen gewircket worden.

Wohlan denn, Wertheffe, haltet bey Gott mit brünstigem Gebet an, daß auch ihr denselben Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht erlanget, der ehe dessen die gottesfürchtigen Bekenner in beyden Ständen getrieben hat. Je mehr
ihr

* Coelestinus part. I. f. 42.

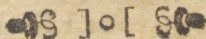
ihr eure Schwachheit fühlet, desto eifriger bittet um den Geist der Kraft, daß er euch Stärke und Muth verleihe, damit ihr euch von der Aufopferung an Gott durch keine Hindernisse abschrecken lasset. Es sey ferne, daß ihr mit dem Vorwande menschlicher Schwachheit eure Gottlosigkeit beschönigen, und euch dem bösen Geiste, als ob derselbe stärker wäre, als JEsus Christus, sein Überwinder, zu leibigenen Sklaven übergeben woltet. Schüttelt dieses allerhäßlichste Joch von euren Schultern. Hebet an die wahre Freiheit zu lieben, in welche euch der Geist der Kraft segnen wird, wo ihr nur seine Zucht nicht verwerfet. Dieser wird die Bande böser Gewohnheiten und sündlicher Gesellschaften auflösen. Dieser wird euch Waffen, dieser wird euch Muth verleihen, dieser wird euch Sieg geben, und euch freudig und beherzt machen, daß ihr die Ehre Gottes verherrlichen, die Wahrheit mitten in der Gefahr bekennen, alle Widerwärtigkeiten standhaftig ertragen, ja selbst Leben und Blut um Christi willen dargeben könnet.

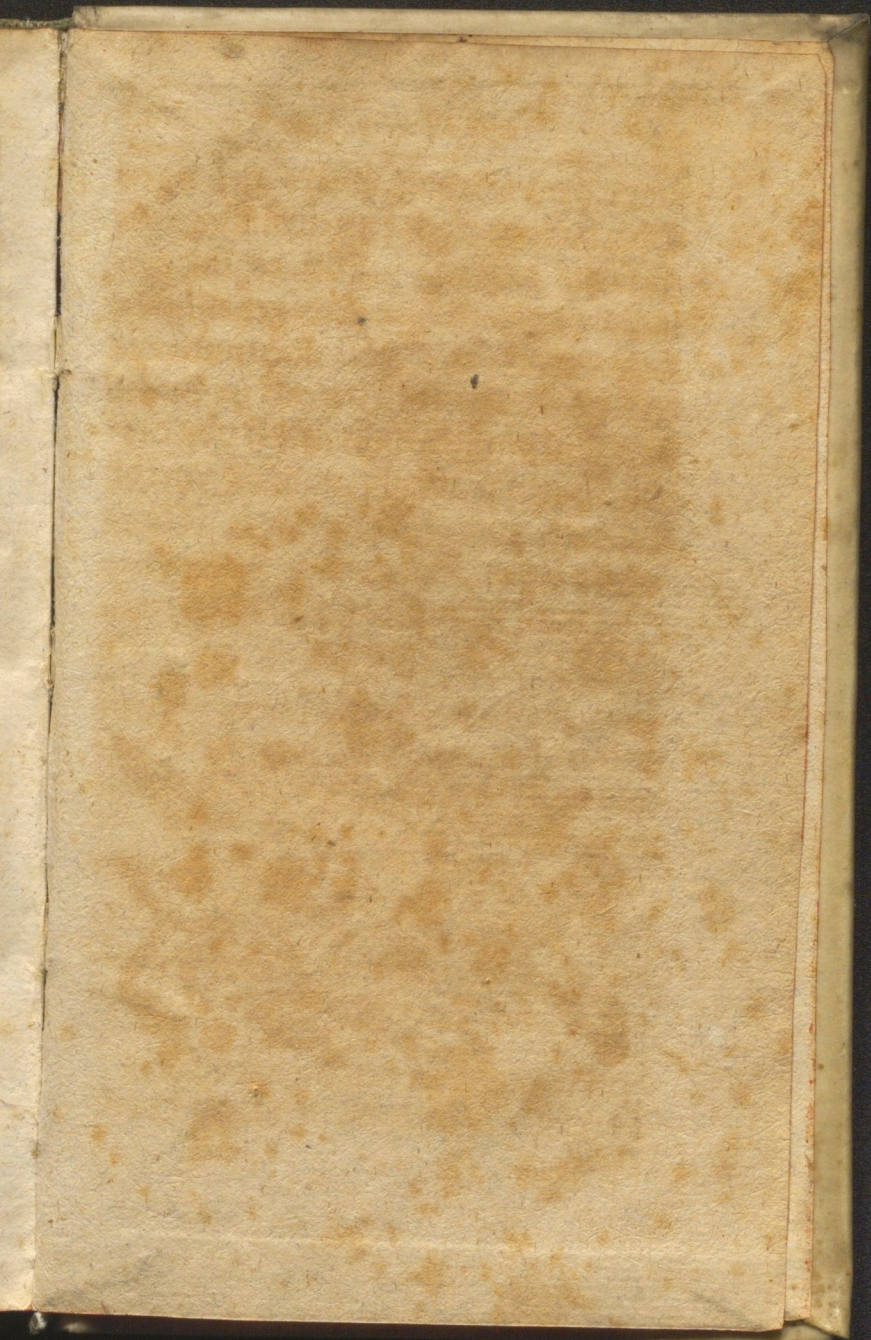
Aber

Aber laffet auch den Geist der Liebe euer Herz einnehmen, damit die Liebe Gottes in demselben ausgegossen, Röm. 5, 5. und es durch dieses heilige Feuer zu einer aufrichtigen Liebe gegen Gott und den Nächsten entzündet werde, damit an statt der unreinen Liebe, des Hasses und der Zwietracht, der Geist der göttlichen Liebe darin herrsche, und euch mit seinen Flammendergestalt erhitze, daß ihr, nach dem Exempel der Befenner, anderer Nutzen gern befördert, und keine Arbeit noch Gefahr, um der Religion und des gemeinen Bestens willen, scheuet.

Endlich strebet, unter der Anführung des Geistes der Zucht und der Klugheit, nach einer nüchternen Mäßigkeit des Leibes und des Gemüths. Es sey ferne von euch, daß diese Tage durch Fressen und Saufen, und durch viehisches Geschrey trunckener Menschen entheiligt werden solten. Enthaltet euch aber nicht weniger von der Trunckenheit des Gemüths, und von dem Tumult schädlicher Begierden, welche das Gemüth zerrütten, und das Gebet und die Betrachtung des göttlichen Wortes ersticken. Uberlaffet euch, Wertheffe, der sanften Regierung des guten Geistes, damit ihr mit einem stillen und wohlgefaßten Gemüth nicht nur in diesen Tagen, die seinem Gedächtniß geheiligt sind, sondern auch in eurem ganzen übrigen Leben, heilig und klüglich wandeln möget.

Lebet wohl.







Fl 6251

S

ULB Halle

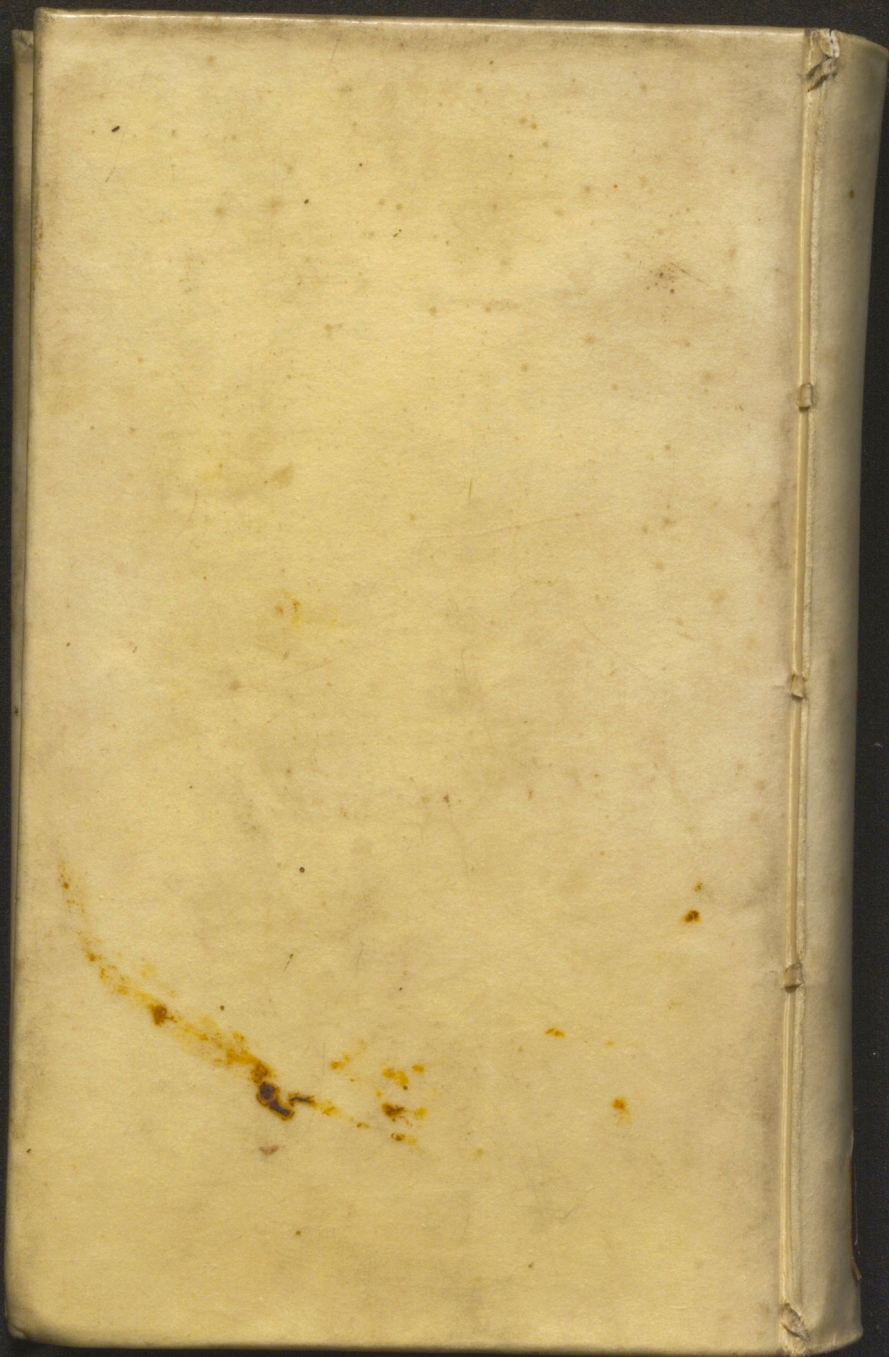
3

005 216 346



~~Handwritten mark~~
A blue ink scribble with a purple circular stamp containing a handwritten letter 'F' overlaid on it.





Joh. Jacob Nambachs,
Der heil. Schrift Prof. Ord.
zu Halle,

Tubel-Betrachtung

Über

Den 29. Psalm;

samt einem ins Teutsche über-
setzten

singst-Programmate

dem Geiste der Kraft, und der Liebe
er Zucht, der auf den Bekennern des Ev-
angelii zu Augsburg geruhet.



H A L L E,
in Verlegung des Waisenhauses,

M DCC XXX.

